

**Seniorenpolitisches Gesamtkonzept
für den Landkreis
Lindau (Bodensee)**

- Pflege und Pflegebedarfsplanung -

Augsburg und München, im Dezember 2011
Arbeitsgemeinschaft Sozialplanung in Bayern
Arbeitsgruppe für Sozialplanung und Altersforschung (AfA) &
Institut für Sozialplanung, Jugend- und Altenhilfe,
Gesundheitsforschung und Statistik (SAGS)

Herausgeber

Landratsamt Lindau (Bodensee)
Bregenzer Str. 35
88131 Lindau (Bodensee)
Telefon: 0 83 82 / 270 - 0
Telefax: 0 83 82 / 270 - 204
E-Mail: landratsamt@landkreis-lindau.de
Internet: www.landkreis-lindau.de

Ansprechpartnerin

Landratsamt Lindau (Bodensee)
Soziales und Senioren
Frau Ingeborg Patzke
Telefon: 0 83 82 / 270 - 443
E-Mail: ingeborg.patzke@landkreis-lindau.de

Zusammenstellung und Bearbeitung durch:**Arbeitsgemeinschaft Sozialplanung in Bayern**

Arbeitsgruppe für Sozialplanung
und Altersforschung (AfA)
Spiegelstraße 4
81241 München
Telefon: 089 / 896230-44
Telefax: 089 / 896230-46
E-Mail: info@afa-sozialplanung.de

Institut für Sozialplanung,
Jugend- und Altenhilfe,
Gesundheitsforschung
und Statistik (SAGS)
Theodor-Heuss-Platz 1
86150 Augsburg
Telefon: 0821 / 346 298-0
Telefax: 0821 / 346 298-8
E-Mail: institut@sags-consult.de

Verzeichnisse

Gliederung

Vorbemerkung	V
1. Handlungsfeld Betreuung und Pflege	1
1.1 Ambulante Dienste im Landkreis Lindau (Bodensee)	4
1.2 Kurzzeitpflege im Landkreis Lindau (Bodensee)	10
1.3 Tagespflege im Landkreis Lindau (Bodensee)	16
1.4 Vollstationäre Pflegeeinrichtungen im Landkreis Lindau (Bodensee)	20
1.5 Einschätzung der Pflege und Betreuung im Landkreis durch lokale Expertinnen und Experten	40
2. Pflegebedarfsplanung für den Landkreis Lindau (Bodensee)	45
2.1 Bestandsbeschreibung	45
2.2 Prognose des Bedarfs an Pflegeleistungen bis zum Jahr 2030	51
2.3 Varianten der Bedarfsdeckung	53
2.4 Erläuterungen zu den Betreuungsarten im Einzelnen	61
2.5 Fazit	65
2.6 Beurteilung der Situation und Maßnahmenempfehlungen	67

Verzeichnisse

Darstellungsverzeichnis

Darstellung 1-1:	Entwicklung der Zahl der Empfänger/innen von Pflegeversicherungsleistungen im Landkreis Lindau (Bodensee) 1999 – 2009	2
Darstellung 1-2:	Inanspruchnahme von Pflegeleistungen nach Art der Leistung Ende 2009, Vergleich Bayern, Regierungsbezirk Schwaben und Landkreis Lindau (Bodensee)	3
Darstellung 1-3:	Im Landkreis Lindau (Bodensee) ansässige Ambulante Dienste	1
Darstellung 1-4:	Regionale Verteilung der im Landkreis Lindau (Bodensee) ansässigen Ambulanten Dienste	2
Darstellung 1-5:	Anzahl der Kunden Ambulanter Dienste im Landkreis Lindau (Bodensee)	3
Darstellung 1-6a:	Altersverteilung im Vergleich ambulant – stationär I	4
Darstellung 1-7:	Geschlechterverteilung in der Klientel Ambulanter Dienste	5
Darstellung 1-8:	Pflegestufen der Kundinnen und Kunden Ambulanter Pflegedienste	5
Darstellung 1-9:	Leistungen der Ambulanten Pflegedienste	6
Darstellung 1-10:	Zusätzliche Leistungen der Ambulanten Pflegedienste	7
Darstellung 1-12:	Niedrigschwellige Betreuungsangebote der Ambulanten Dienste	9
Darstellung 1-13:	Einrichtungen mit eingestreuten und festen Kurzzeitpflegeplätzen	12
Darstellung 1-14:	Regionale Verteilung der Einrichtungen mit eingestreuten und festen Kurzzeitpflegeplätzen	14
Darstellung 1-15:	Tagespflegeangebote im Landkreis Lindau (Bodensee) I	17
Darstellung 1-16:	Tagespflegeangebote im Landkreis Lindau (Bodensee) II	18
Darstellung 1-17:	Einrichtungen der vollstationären Dauerpflege im Landkreis Lindau (Bodensee) I	21
Darstellung 1-18:	Auslastung der Einrichtungen der vollstationären Dauerpflege im Landkreis Lindau (Bodensee) I	23
Darstellung 1-19:	Gemeldete Plätze und Belegung in Einrichtungen für ältere Menschen im Landkreis Lindau (Bodensee) zum Erhebungsstichtag 15. Dezember 2008	24
Darstellung 1-20:	Geplante bauliche Veränderungen im stationären Bereich	25
Darstellung 1-21:	Geplante konzeptionelle Veränderungen im stationären Bereich	26
Darstellung 1-22:	Angebote für Nicht-Heimbewohner/innen	27
Darstellung 1-23:	Einrichtung der vollstationären Altenpflege im Landkreis Lindau (Bodensee) II	30
Darstellung 1-24:	Altersstruktur der Bewohnerinnen und Bewohner der Alten- und Pflegeheime	32

Verzeichnisse

Darstellung 1-25a	Altersstruktur der Bewohner/innen der Vollstationären Alten- und Pflegeheime im Landkreis Lindau (Bodensee) im Vergleich zu Bayern	32
Darstellung 1-25b	Altersstruktur der Bewohner/innen der Vollstationären Alten- und Pflegeheime im Landkreis Lindau (Bodensee) im Vergleich zu Bayern	33
Darstellung 1-26:	Herkunft der Bewohner/innen	33
Darstellung 1-27:	Belegung der vollstationären Einrichtungen	35
Darstellung 1-29:	Pflegestufen der Bewohner/innen im Landkreis Lindau (Bodensee)	37
Darstellung 1-30:	Vergleich der Pflegestufen stationär und ambulant (SGB XI-Leistungen)	37
Darstellung 1-31:	Die Versorgung mit Ambulanten Pflegediensten aus Sicht der Expertinnen und Experten	40
Darstellung 1-32:	Die Versorgungssituation in der Kurzzeitpflege aus Sicht der Expertinnen und Experten	40
Darstellung 1-33:	Die Versorgungssituation in der Tagespflege aus Sicht der Expertinnen und Experten	41
Darstellung 1-34:	Die Versorgung mit Stationären Pflegeeinrichtungen aus Sicht der Expertinnen und Experten	42
Darstellung 2-1:	Vergleich der alters- und geschlechtsbereinigten Inanspruchnahme von Pflegeleistungen, Ende 2009 in Schwaben	47
Darstellung 2-2:	Wohnsituation pflegebedürftiger Personen in den Landkreisen und Städten des Regierungsbezirks Schwabens, Stand Ende 2009	49
Darstellung 2-3:	Belegung der Plätze in Einrichtungen für ältere Menschen im Landkreis Lindau (Bodensee), 15. Dezember 2008	50
Darstellung 2-4:	Auslastung der Plätze für ältere Menschen in den Landkreisen und Städten des Regierungsbezirks Schwabens, Stand 2008	51
Darstellung 2-5:	Schätzung des Bedarfs an Pflegeleistungen (alle Leistungsarten) im Landkreis Lindau (Bodensee) 2010 - 2030 auf der Basis regionaler Inanspruchnahmequoten	52
Darstellung 2-6:	Schätzung der Zahl zu Hause lebender Pflegebedürftiger im Landkreis Lindau (Bodensee) 2010 - 2030, „Status Quo“-Variante	54
Darstellung 2-7:	Schätzung des Bedarfs an vollstationärer Dauerpflege im Landkreis Lindau (Bodensee) 2010 - 2030, „Status Quo“-Variante	55
Darstellung 2-8:	Inanspruchnahme pflegerischer Leistungen im Landkreis Lindau (Bodensee) 2010 bis 2020 auf der Basis regionaler Inanspruchnahmequoten - „Status Quo“-Variante	55

Verzeichnisse

Darstellung 2-9:	Entwicklung der Empfänger von Pflegeversicherungsleistungen nach Art der Leistungen 2010 bis 2020 – „Status Quo“-Variante	57
Darstellung 2-10:	Inanspruchnahme pflegerischer Leistungen im Landkreis Lindau (Bodensee) 2010 bis 2020 auf der Basis regionaler Inanspruchnahmequoten – „Ambulant vor Stationär“-Variante	59
Darstellung 2-11:	Entwicklung der Empfänger von Pflegeversicherungsleistungen nach Art der Leistungen 2010 bis 2020 – „Ambulant vor Stationär“-Variante	59
Darstellung 2-12:	Anteil der zu Hause lebenden Pflegebedürftige im Falle „Status Quo“ und „Ambulant vor Stationär“	60
Darstellung 2-13:	Von ambulanten Diensten betreute pflegebedürftige Personen im Landkreis Lindau (Bodensee) 2010 – 2020	64
Darstellung 2-14:	Betreute Personen zu Hause - Variantenvergleich	65
Darstellung 2-15:	Betreute Personen im Heim – Variantenvergleich	66
Darstellung 2-16:	Schätzung der Zahl an Demenz Erkrankter im Landkreis Lindau 2010 – 2030 auf der Basis von GKV-Prävalenzraten	66

Vorbemerkung

Dieser gesonderte Band des Seniorenpolitischen Gesamtkonzepts über „Pflege und Pflegebedarfsplanung“ enthält sowohl die Ergebnisse zum Handlungsfeld „Betreuung und Pflege“ als auch die Pflegebedarfsplanung für den Landkreis Lindau (Bodensee) und dies in zwei Varianten:

- Zum einen handelt es sich um eine **„Status Quo“-Prognose**, also eine Fortschreibung auf der Basis der aktuellen Situation, in Verbindung mit den demographischen Ergebnissen der Bevölkerungsprognose. Das Inanspruchnahmeverhalten der betroffenen Personen und ihrer Angehörigen im Hinblick auf Leistungen aus der Pflegeversicherung wird dabei als konstant unterstellt. Was sich verändert, ist die Demographie, also der Altersaufbau der Bevölkerung in der Zukunft.
- Zum anderen – und dies folgt tendenziell eher der Leitidee des Seniorenpolitischen Gesamtkonzepts und auch des SGB XI – wird der Gedanke **„Ambulant vor Stationär“** für die zweite Prognosevariante unterlegt.

In der zeitlichen Entwicklung zwischen beiden Prognosevarianten entsteht dadurch ein rechnerischer Korridor, der sich im Laufe der Zeit ausdehnt. Die sich dabei auftuende Differenz stellt dann den Gestaltungsspielraum für den Landkreis Lindau (Bodensee) in der Schwerpunktsetzung bei seniorenpolitischen Aktivitäten dar.

Ein wichtiger Faktor ist die künftige Steuerung durch den Gesetzgeber, v.a. in Hinblick auf die Leistungen der Pflegeversicherung. Sollte es darin zu Veränderungen kommen, kann dies Folgen für die Inanspruchnahme der verschiedenen Leistungsarten und somit für die Gestaltung der Pflegearrangements haben.

Nicht zuletzt ist durch die gesonderte Berichterstattung auch intendiert, diesen Teil des Seniorenpolitischen Gesamtkonzepts des Landkreises leichter und auch in einem kürzeren zeitlichen Takt fortschreiben zu können.

Vorbemerkung

Handlungsfeld Betreuung und Pflege

Betreuung und Pflege sind bei der Versorgung älterer Bürgerinnen und Bürger zentrale Aufgaben. Standen früher vor allem Stationäre Pflegeeinrichtungen im Mittelpunkt der Pflegebedarfsplanung, so sind es nun Ambulante Dienste¹; denn nur durch sie kann dem sowohl vom Gesetzgeber als auch von der überwiegenden Zahl der betroffenen älteren Menschen gewünschten möglichst langen Verbleib in der eigenen Wohnung und im heimischen Umfeld Rechnung getragen werden. Auch im Landkreis Lindau (Bodensee) sollen die Voraussetzungen dafür geschaffen werden, dass dem im Gesetz verankerten Grundsatz „Ambulant vor Stationär“ künftig besser entsprochen werden kann. Nötig sind dafür auch Einrichtungen der Tages- und Kurzzeitpflege, um insbesondere pflegende Angehörige temporär zu entlasten. Stationäre Pflegeplätze in angemessener Zahl und Ausstattung bleiben freilich unverzichtbar für all diejenigen pflegebedürftigen Menschen, die zu Hause nicht (mehr) gepflegt werden können oder wollen.

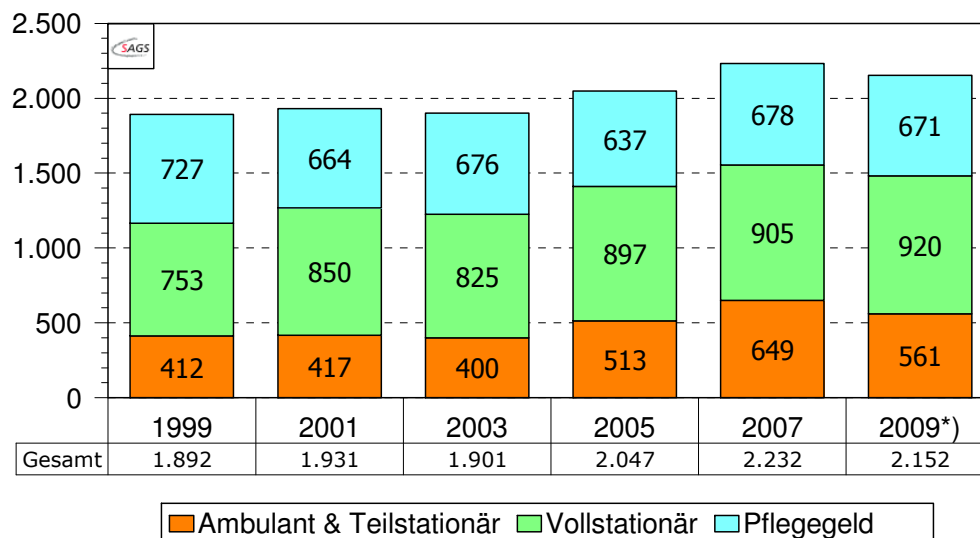
Zunächst nun ein Blick in die amtliche Pflegestatistik für den Landkreis Lindau (1999 bis 2009)²: Darstellung 1-1 zeigt, dass die Gesamtzahl der Leistungsempfänger nach einem fast kontinuierlichen Anstieg zwischen 1999 und 2007 (um insgesamt 18,0 %) danach bis zum Jahr 2009 erstmals wieder um 80 Personen sank. Bei der Verteilung auf die verschiedenen Leistungsarten sind jedoch zum Teil große Schwankungen ersichtlich.

1 Vgl. Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen (Hrsg.), Kommunale Seniorenpolitik, München 2009, S. 20 f.

2 Die Angaben in der Pflegestatistik 2009 für den Landkreis Lindau (Bodensee) zu der Zahl der Leistungsempfänger/innen wurde mit der E-Mail vom 02. Februar 2011 durch das Bayerische Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung korrigiert.

Betreuung und Pflege

Darstellung 1-1: Entwicklung der Zahl der Empfänger/innen von Pflegeversicherungsleistungen im Landkreis Lindau (Bodensee) 1999 – 2009



*) In der Statistik des Bayerischen Landesamtes für Statistik und Datenverarbeitung von 2009 ist die Zahl der Tagespflegegäste in den ambulanten Leistungen und den Pflegegeldleistungen enthalten, Kurzzeitpflege wird unter „stationär“ geführt. In dieser Darstellung wurde die Kurzzeitpflege als teilstationäre Pflegeleistungen mit der ambulanten Pflege zusammengefasst.

Quelle: AfA / SAGS 2011, nach Daten des Bayerischen Landesamtes für Statistik und Datenverarbeitung

So sank im Zeitraum 1999 - 2009 die Inanspruchnahme von Pflegegeldleistungen von 727 auf 671³. Die Leistungen im vollstationären Bereich dagegen stiegen in diesen zehn Jahren fast kontinuierlich auf 920 Personen (Steigerung um 22,2 Prozent). Die Zahl der ambulanten und teilstationären Leistungen erreichte im Jahr 2007 ihren Höhepunkt (vgl. Darstellung 1-1).

In Darstellung 1-2 werden diesen Landkreisdaten die Vergleichszahlen aus dem Regierungsbezirk Schwaben und dem Freistaat Bayern gegenübergestellt. Dabei zeigt sich, dass der Anteil an Pflegegeldempfänger/innen im Landkreis Lindau deutlich (um rund 11 bzw. 13 Prozentpunkte) unter dem von Bezirk und Land liegt. Dies wird wohl damit

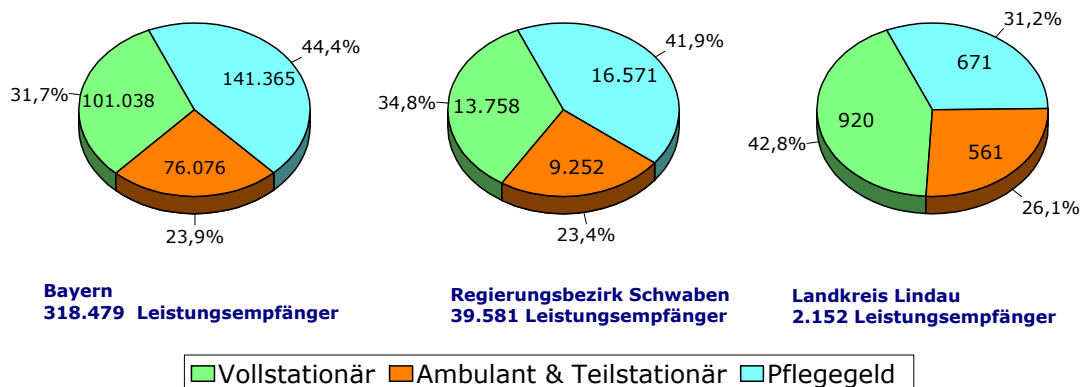
³ Die angegebene Zahl beinhaltet ausschließlich Empfänger/innen von Pflegegeld nach SGB XI (Soziale Pflegeversicherung), die Zahlen der Empfänger/innen von Geldleistungen nach SGB XII (Sozialhilfe, „Hilfe zur Pflege“) sind nicht enthalten. Leistungen nach SGB XI sind Leistungen aus der Sozialen Pflegeversicherung. Die Pflegeversicherung als eigenständiger Zweig der Sozialversicherung hat die Aufgabe, Pflegebedürftigen Hilfe zu leisten, die wegen der Schwere der Pflegebedürftigkeit auf solidarische Unterstützung angewiesen sind. Die Leistungen der Pflegeversicherung sind Sach- und Geldleistungen für den Bedarf an Grundpflege und hauswirtschaftlicher Versorgung sowie Kostenerstattung, soweit im Gesetz vorgesehen. Leistungen nach SGB XII sind Sozialhilfeleistungen für Personen, die in erheblichem oder höherem Maße der Hilfe bedürfen, die finanziellen Mittel jedoch nicht selbst aufbringen können („Hilfe zur Pflege“). Die Hilfe zur Pflege umfasst Pflege, Hilfsmittel, Kurzzeitpflege sowie teilstationäre Pflege. Der Inhalt der Leistungen wird bestimmt nach den Regelungen der Pflegeversicherung.

Betreuung und Pflege

zusammenhängen, dass (wie die Bürgerbefragung bestätigte) ein beträchtlicher Teil der Seniorinnen und Senioren erst im höheren Alter in den Landkreis Lindau gezogen ist und oftmals keine Kinder am Ort hat, die gegebenenfalls ihre häusliche Pflege übernehmen könnten.

Die Zahl der vollstationär Versorgten hingegen liegt im Landkreis (mit 43 %) weit über den Vergleichswerten Bayerns und Schwabens. Dies könnte u.a. damit zusammenhängen, dass hier drei stationäre Einrichtungen für Erwachsene mit psychischen Erkrankungen vorhanden sind, die zum Teil einen überregionalen Einzugsbereich haben. Darüber hinaus hatte der Landkreis in früheren Jahren den Bau von stationären Einrichtungen mit beachtlichen Zuschüssen gefördert. Und schließlich lässt sich dieser hohe Wert möglicherweise auch damit erklären, dass die Einrichtungen im Landkreis Lindau wegen ihrer Lage (Nähe zu den Alpen und dem Bodensee) für Seniorinnen und Senioren aus ganz Deutschland attraktiv sind; dafür sprechen auch die hohen Belegungszahlen „Zugezogener“ in ihnen (vgl. Darstellungen 1-26 und 1-27).

Darstellung 1-2: Inanspruchnahme von Pflegeleistungen nach Art der Leistung Ende 2009, Vergleich Bayern, Regierungsbezirk Schwaben und Landkreis Lindau (Bodensee)



Quelle: AfA / SAGS 2011, nach Daten des Bayerischen Landesamtes für Statistik und Datenverarbeitung

Betreuung und Pflege

1.1 Ambulante Dienste im Landkreis Lindau (Bodensee)

Bestand an Ambulanten Diensten und den von ihnen betreuten Personen

Im Rahmen der Erstellung der Pflegebedarfsplanung für den Landkreis Lindau wurde Ende 2010 (Nacherhebung Januar / Februar 2011) eine Erhebung bei den acht dort ansässigen Ambulanten Diensten durchgeführt⁴.

Da in der amtlichen Pflegestatistik wichtige Strukturdaten nur für die als pflegebedürftig eingestufte Klientel der Ambulanten Dienste vorliegen, bemühte sich die schriftliche Befragung darum, Daten zu sammeln, die dort nicht erhältlich sind, also vor allem Angaben über Nutzer/innen der Ambulanten Dienste, die SGB V –Leistungen (d.h. medizinische Sachleistungen) oder z.B. nur Pflegebesuche erhalten.

Den Diensten wurden Fragen zu aktuellen Angeboten und künftigen Planungen gestellt. Auch wurde ein gesonderter Erhebungsbogen mit Informationen über den Bestand und die Struktur der zurzeit betreuten Personen beigelegt. Der Stichtag für alle Angaben war der 1. Oktober 2010.

Die Beteiligung an der Befragung der Ambulanten Pflegedienste fiel für den Landkreis Lindau (Bodensee) im Vergleich zu anderen Landkreisen durchschnittlich aus: Sechs der acht im Landkreis ansässigen Ambulanten Pflegedienste nahmen an der schriftlichen Umfrage teil (die Basis der folgenden Auswertungen), zwei – trotz mehrfacher schriftlicher und telefonischer Anfragen – nicht.

⁴ Der Ambulante Dienst „Pflegeinsel GmbH“ in Lindau (Bodensee) wurde erst im November 2010 eröffnet.

Betreuung und Pflege

Darstellung 1-3: Im Landkreis Lindau (Bodensee) ansässige Ambulante Dienste

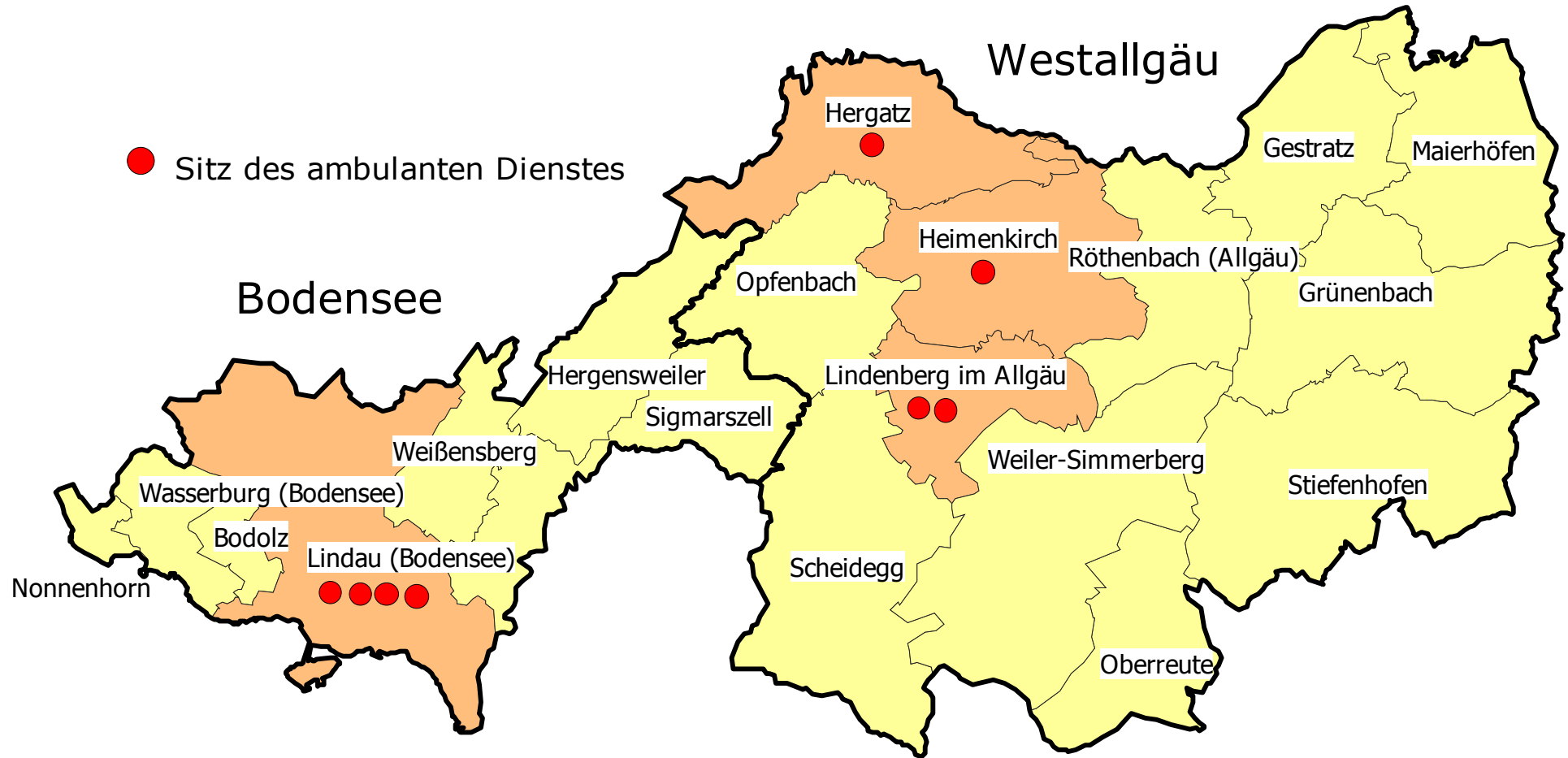
Name des Dienstes	Sitz des Dienstes
Versorgungsregion Bodensee (Unterer Landkreis)	
BRK Ambulanter Pflegedienst	Lindau (Bodensee)
Das Pflgeteam am See	Lindau (Bodensee)
Pflegeinsel GmbH	Lindau (Bodensee)
Sozialstation Lindau (Bodensee) e.V.	Lindau (Bodensee)
Versorgungsregion Westallgäu (Oberer Landkreis)	
Aktivpflege Allgäu*)	Heimenkirch
Häusliche Alten- und Krankenpflege D. Rabe*)	Hergatz
Pflegedienst Thomas Schneider	Lindenberg i. Allgäu
Sozialstation Westallgäu gGmbH	Lindenberg i. Allgäu

*) Kein Rücklauf

Quelle: AfA / SAGS 2011

Betreuung und Pflege

Darstellung 1-4: Regionale Verteilung der im Landkreis Lindau (Bodensee) ansässigen Ambulanten Dienste



Quelle: AfA / SAGS 2011

Betreuung und Pflege

Darstellung 1-5: Anzahl der Kunden Ambulanter Dienste im Landkreis Lindau (Bodensee)

Name des Dienstes	Kunden insgesamt	Davon: SGB XI-Leistungen	Davon: nur SGB V-Leistungen	Davon: Pflegebesuche 2009
Versorgungsregion Bodensee (Unterer Landkreis)				
BRK Ambulanter Pflegedienst, Lindau (Bodensee)	174	59	25	90
Das Pflegeteam am See, Lindau (Bodensee)	50	33	5	12
Pflegeinsel GmbH, Lindau (Bodensee)	14*)	12	2	0
Sozialstation Lindau (Bodensee) e.V.	374	143	45	186
Versorgungsregion Westallgäu (Oberer Landkreis)				
Pflegedienst Thomas Schneider, Lindenberg i. Allgäu	38	26	12	0
Sozialstation Westallgäu gGmbH, Lindenberg i. Allgäu	680	250	80	350
Gesamter Landkreis	1.330	523	169	638

*) Ambulanter Pflegedienst besteht erst seit dem 01.11.2010

Quelle: AfA / SAGS 2011

Von den sechs Diensten, die detaillierte Angaben zu ihren Patienten machten, wurden zum Erhebungszeitpunkt insgesamt 1.330 Menschen versorgt. Gut 48 Prozent von ihnen erhalten Geldleistungen der Pflegeversicherung (mit ihnen führen die Ambulanten Dienste regelmäßige Pflegeberatungen durch). Über 39 Prozent erhalten Pflegeleistungen und hauswirtschaftliche Versorgung nach SGB XI, fast 13 Prozent medizinische Sachleistungen („Behandlungspflege“) auf Basis des SGB V.

Analyse der Strukturdaten von Kundinnen und Kunden Ambulanter Dienste

Nähere Angaben über ihre Kundinnen und Kunden⁵ machten nur vier der sechs befragten Ambulanten Dienste; zwei wollten dies wegen des Aufwands und aus Datenschutzgründen nicht. Erfragt wurden Alter, Geschlecht, Wohnsituation, Pflegestufe und Wohnort dieser Personen.

⁵ Berücksichtigt werden im Folgenden nur Kunden aus dem Landkreis, Pflegebesuche werden nicht berücksichtigt.

Altersstruktur pflegebedürftiger älterer Menschen

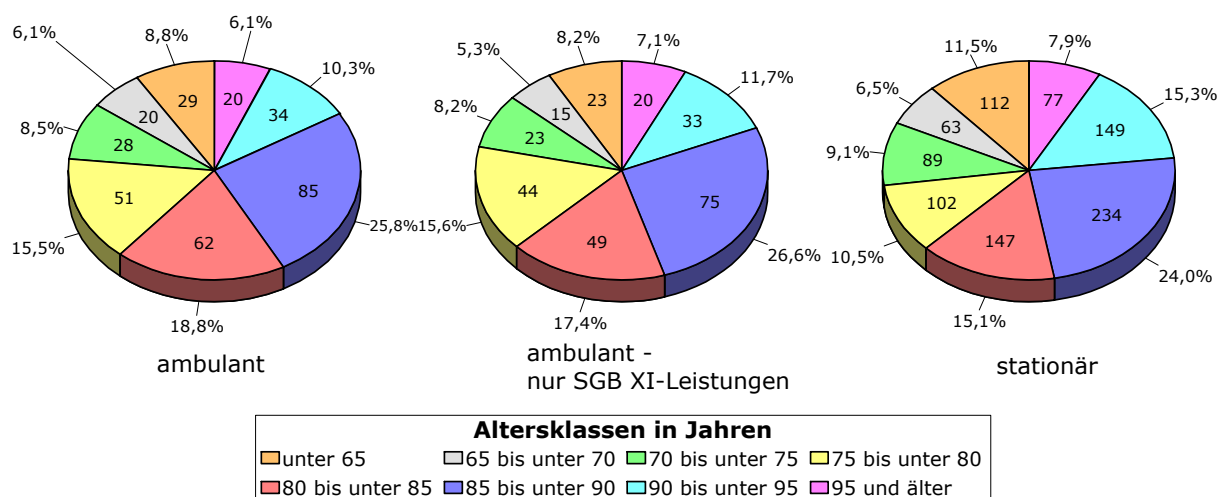
Darstellung 1-6a: Altersverteilung im Vergleich ambulant – stationär I
(vgl. dazu auch Abschnitt „Vollstationäre Pflege“)

Altersklassen in Jahren	Ambulante Pflege				Stationäre Pflege	
	absolut	in Prozent	Davon nur SGB XI-Leistungen*)	in Prozent	absolut	in Prozent
unter 65	29	8,8	23	8,2	112	11,5
65 bis unter 70	20	6,1	15	5,3	63	6,5
70 bis unter 75	28	8,5	23	8,2	89	9,1
75 bis unter 80	51	15,5	44	15,6	102	10,5
80 bis unter 85	62	18,8	49	17,4	147	15,1
85 bis unter 90	85	25,8	75	26,6	234	24,0
90 bis unter 95	34	10,3	33	11,7	149	15,3
95 und älter	20	6,1	20	7,1	77	7,9
Gesamt	329	100,0	282	100,0	977	100,0

*) 47 Personen ohne Pflegestufe,
eine Person ohne Altersangabe

Quelle: AfA / SAGS 2011

Darstellung 1-6b: Altersverteilung im Vergleich ambulant – stationär II



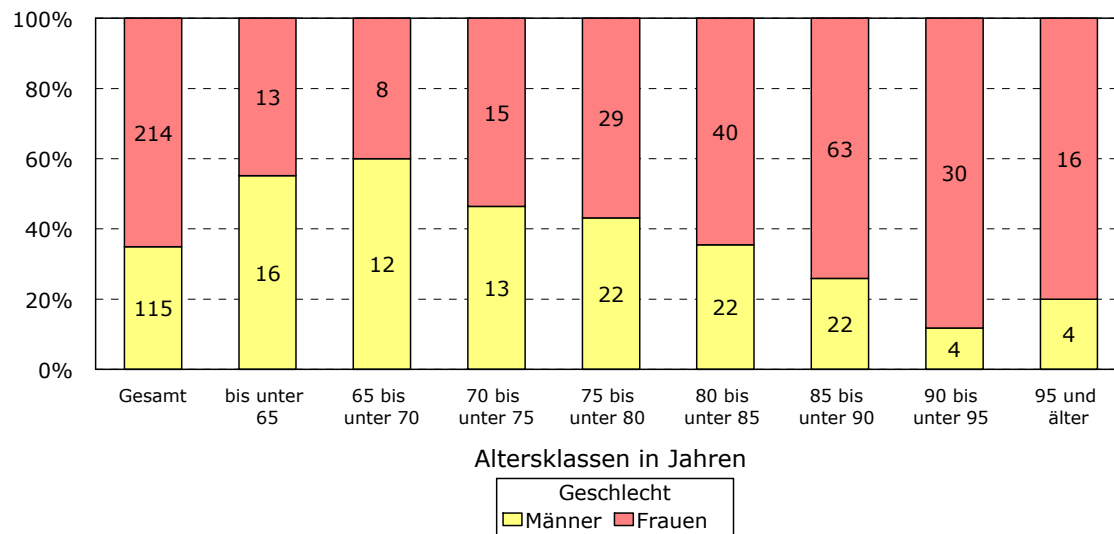
Quelle: AfA / SAGS 2011

Betreuung und Pflege

Die obige Tabelle bzw. Grafik zeigt deutlich, dass rund 60 Prozent der Kunden von ambulanten Diensten 80 Jahre oder älter sind, wobei der Unterschied zu den Bewohner/innen in stationären Einrichtungen gering ist. Dies zeigt sich auch im Altersdurchschnitt: Im ambulanten Bereich ist der Altersdurchschnitt mit 79,6 Jahren (80,3 Jahre bei SGB XI-Leistungsempfängern) etwas niedriger als im stationären Bereich mit 80,5 Jahren.

Geschlecht pflegebedürftiger älterer Menschen

Darstellung 1-7: Geschlechterverteilung in der Klientel Ambulanter Dienste



Quelle: AfA / SAGS 2011

Erwartungsgemäß steigt der Anteil der Frauen an den pflegebedürftigen Menschen mit dem Alter an, da ihre Lebenserwartung höher ist als die der Männer und sie in vielen Fällen „der überlebende Teil“ sind, der nun selbst Hilfe – auch von Ambulanten Diensten – braucht.

Eingruppierung in Pflegestufen

Darstellung 1-8: Pflegestufen der Kundinnen und Kunden
Ambulanter Pflegedienste

Pflegestufe	Landkreis Lindau (Bodensee)	
	absolut	in Prozent
Keine (Leistungen nach SGB V)	47	14,2
1	147	44,5
2	92	27,9
3	44	13,3
Gesamt SGB V und SGB XI	330	100,0

Quelle: AfA / SAGS 2011

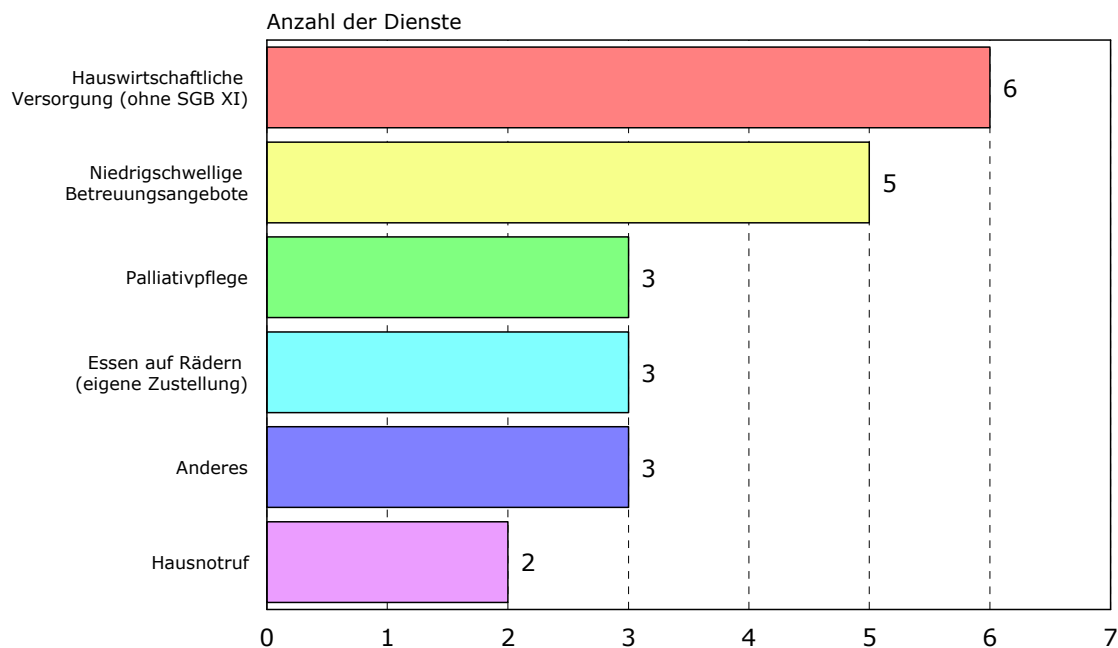
47 der erfassten 330 Personen haben keine Pflegestufe; sie erhalten SGB V-Leistungen oder auch Leistungen, die privat bezahlt werden. Die Verteilung der Leistungen für Personen mit

Betreuung und Pflege

Pflegestufe (SGB XI-Leistungen) zeigt das typische Bild für den ambulanten Bereich: Einstufungen in die Pflegestufe 3 (hier 13 Prozent) sind bei der ambulanten Versorgung eher die Ausnahme. Darstellung 1-29, die die Verteilung der Bewohner/innen stationärer Einrichtungen wiedergibt, zeigt deutlich höhere Werte, ein Hinweis darauf, dass bei Pflegestufe 3 ambulant-häusliche Pflegearrangements sehr schwer zu organisieren sind.

Das Angebotsspektrum der Ambulanten Pflegedienste (ohne Grund- und Behandlungspflege)

Darstellung 1-9: Leistungen der Ambulanten Pflegedienste



Basis: Angaben von sechs Diensten

Quelle: AfA / SAGS 2011

Wie die Darstellung 1-9 zeigt, gibt es neben der Grundpflege und der Behandlungspflege ein breites Spektrum von weiteren Leistungen, die von den Ambulanten Pflegediensten erbracht werden. Das Angebot dreier Einrichtungen geht über die oben genannten Leistungen hinaus (vgl. Darstellung 1-10):

Betreuung und Pflege

Darstellung 1-10: Zusätzliche Leistungen der Ambulanten Pflegedienste

Name des Dienstes	Ort	Sonstiges
BRK Ambulanter Pflegedienst	Lindau (Bodensee)	Fahrdienste
Sozialstation Westallgäu gGmbH	Lindau (Bodensee)	Tagespflege, Offene Behindertenarbeit
Pflegeinsel GmbH	Lindau (Bodensee)	Schmerzmanagement

Quelle: AfA / SAGS 2011

Geplante Veränderungen der Angebote

Zwei Dienste planen zum Erhebungszeitpunkt die Erweiterung ihres Angebotsspektrums: Bei der Sozialstation Lindau (Bodensee) e.V. gibt es momentan Überlegungen, eine Wohngemeinschaft für demenziell Erkrankte zu gründen; der Ambulante Pflegedienst des BRK Lindau (Bodensee) möchte eventuell eine Einsatzstelle im Oberen Landkreis (Versorgungsregion Westallgäu) schaffen (und dafür auch sein Personal aufstocken).

Hauswirtschaftliche Versorgung

Neben der Pflege sind hauswirtschaftliche Versorgungsangebote ein wichtiges ergänzendes Angebot für ältere Menschen, insbesondere dann, wenn keine Angehörigen in der Nähe leben. Bei Einstufung in eine Pflegestufe werden Kosten für hauswirtschaftliche Grundversorgung von der Pflegekasse übernommen. Sonst ist dies nur in Ausnahmefällen (Familienpflege nach SGB V) möglich.

Im Oktober 2010 wurden von sechs Pflegediensten insgesamt 105 Personen hauswirtschaftlich versorgt, bei denen diese Leistungen nicht durch die Pflegeversicherung finanziert, sondern von den Betroffenen selbst oder von Krankenkassen bezahlt werden. Allerdings ist zu vermuten, dass viele Pflegebedürftige hauswirtschaftlich von Angehörigen oder Haushaltshilfen versorgt werden (die hier nicht erfasst werden konnten).

Betreuung durch ausländische Arbeitskräfte

Pflege und Betreuung durch ausländische, meist osteuropäische Arbeitskräfte entwickelten sich in den vergangenen Jahren als eine ergänzende Unterstützung oder Alternative zu den ambulanten Pflegediensten. Um den steigenden Bedarf an leichter finanzierbarem und zeitlich flexiblem Pflegepersonal zu decken, wird immer häufiger auf solche Kräfte zurückgegriffen. Diese leben dann mit den Betreuungsbedürftigen „unter einem Dach“ und können somit eine 24-Stunden-Betreuung gewährleisten. Drei Ambulanten Diensten sind aus ihrer Klientel insgesamt 35 Personen bekannt, die außer auf ihre professionellen Leistungen auch auf solche unterstützenden Hilfen zurückgreifen.

Personalsituation Ambulanter Dienste

Bei den sechs erfassten Ambulanten Diensten, die vollständige Angaben machten, arbeiten zum Erhebungszeitpunkt insgesamt 149 Pflegekräfte; davon waren 119 Personen examinierte Pflegefachkräfte und 30 als Pflegehilfskräfte tätig.

Drei der befragten Anbieter beschäftigen insgesamt 65 Ehrenamtliche, 62 davon gegen eine Aufwandsentschädigung. Eingesetzt werden sie in der Betreuung (auch Demenzkranker), als Begleitdienste und hauswirtschaftliche Hilfen.

Die personelle Situation der Ambulanten Pflegedienste im Landkreis scheint tendenziell schwierig zu sein. Vier der sechs befragten gaben an, Probleme beim Finden von geeignetem Fachpersonal zu haben, insbesondere von examinierten Pflegefachkräften. Auch die Suche nach Leitungskräften (Pflegedienstleitung) und Auszubildenden wird von jeweils einem als schwierig bezeichnet.

Versorgung von Menschen mit psychischen Erkrankungen und einem erweiterten Leistungsbedarf

106 Kunden von fünf Diensten⁶ erhalten zusätzliche Leistungen aufgrund eines erheblichen Bedarfs an Betreuung und Beaufsichtigung nach § 45 a SGB XI. Keiner der sechs beteiligten Dienste betreut Patienten mit einer geistigen Behinderung.

Vier Ambulante Dienste gaben an, dass sie insgesamt 83 Personen betreuen, die ihrer Einschätzung nach an einer mittleren bzw. schweren Demenz leiden. Bei einem Dienst machen sie sogar einen Anteil von 40 Prozent aus.

Niedrigschwellige Betreuungsleistungen, die sich speziell auch an diese Zielgruppe richten, offerieren vier der befragten Ambulanten Dienste. Eine detaillierte Übersicht dieser Angebote zeigt die nachfolgende Darstellung 1-12.

⁶ Ein Dienst machte hierzu keine Angaben

Betreuung und Pflege

Darstellung 1-12: Niedrigschwellige Betreuungsangebote der Ambulanten Dienste

Name des Dienstes	Ort	Sonstiges
BRK Ambulanter Pflegedienst	Lindau (Bodensee)	Betreuung in der Wohnung des Kunden zur Entlastung der pflegenden Angehörigen
Das Pflorgeteam am See	Lindau (Bodensee)	Betreuung an Demenz Erkrankter
Sozialstation Lindau (Bodensee) e.V.	Lindau (Bodensee)	„Pflegesitter“ – Einzelbetreuung von an Demenz Erkrankten durch Ehrenamtliche
Sozialstation Westallgäu gGmbH	Lindenberg i. Allgäu	Demenzbetreuung zu Hause, Demenzgruppe

Quelle: AfA / SAGS 2011

Lediglich zwei Dienste können nach eigenen Angaben, trotz ihres großen Angebotspektrums, nicht immer alle gewünschten Hilfeleistungen erbringen oder wenigstens vermitteln. Dabei handelt es sich z.B. um 24-Stunden-Betreuung und individuelle Essensversorgung.

Ablehnung neuer Kundinnen und Kunden

In den letzten vier Wochen vor Erhebungszeitpunkt mussten zwei Ambulante Dienste die Neuaufnahme von vier potentiellen Kundinnen und Kunden ablehnen, weil für sie keine personellen Kapazitäten vorhanden waren.

Allein lebende Personen

Für die Versorgung älterer allein lebender Personen ist die Hilfe von Ambulanten Diensten (zusätzlich auch zur Pflege und Betreuung durch Angehörige) von wesentlicher Bedeutung – und zugleich schwierig zu gestalten. Denn oftmals wäre für Alleinlebende neben der pflegerischen Versorgung auch eine kontinuierliche Betreuung über den Tag nötig; die aber kann ein Dienst selbst durch mehrere Besuche kaum oder nur unter sehr hohem (Kosten-)Aufwand gewährleisten.

Von 142 Kundinnen und Kunden der Ambulanten Dienste, über die hier Informationen vorliegen, leben 83 allein (58,5 %) und 59 (41,5 %) mit anderen Personen, in der Regel mit (Ehe-)Partner und / oder Kindern zusammen. Im Vergleich zu anderen Landkreisen ist eine solche Quote Alleinlebender hoch, zurückzuführen – wie schon erwähnt – auf die Tatsache, dass viele schon ältere Menschen von außerhalb in den Landkreis ziehen und deshalb oft keine Kinder in der Nähe haben. Die hohe Zahl ambulant betreuter Alleinlebender macht jedoch auch deutlich, dass trotz dieser erschwerten Bedingungen allein lebende und pflegebedürftige Personen durchaus auch zu Hause versorgt werden können.

Betreuung und Pflege

1.2 Kurzzeitpflege im Landkreis Lindau (Bodensee)

Eingestreute Kurzzeitpflegeplätze werden im Landkreis Lindau (Bodensee) von 15 vollstationären Einrichtungen angeboten⁷, kontinuierlich stehen mindestens zwölf in sieben Einrichtungen zur Verfügung. Acht Einrichtungen bieten Kurzzeitpflegeplätze „bei Verfügbarkeit“ an, falls vollstationäre Plätze nicht belegt sind. Für pflegende Angehörige stellt sich somit das Problem, dass selten ein Platz lange im Voraus zu buchen ist, was z.B. Urlaubsplanung gehörig erschwert. Als besonders positiv sind deshalb die 24 festen Plätze zu bewerten, die von der Asklepios Klinik Lindau (Versorgungsregion Bodensee) in ihrer Kurzzeitpflegestation ganzjährig angeboten werden (vgl. Darstellung 1-13).

Detaillierte Angaben zu Angebot, Aufnahmebedingungen und Belegungszahlen machten 13 Einrichtungen. Demnach wurden im Landkreis im Jahr 2010 insgesamt 486 Personen in der Kurzzeitpflege versorgt. Bei rund 1.200 Pflegebedürftigen, die zu Hause leben, nutzten also rechnerisch rund 40 Prozent einen Kurzzeitpflegeplatz. Über die Hälfte (265 Kurzzeitpflegegäste) davon wurden in der Kurzzeitpflegestation der Asklepios Klinik Lindau betreut und gepflegt; bei einer durchschnittlichen Verweildauer von etwa 12 Tagen pro Gast entspricht dies 3.165 Pflegetagen.

Im Zeitraum von vier Wochen vor dem Erhebungsstichtag wurden 83 Anfragen an 12 Einrichtungen gerichtet⁸. Dabei ist zu berücksichtigen, dass Interessenten häufig in mehreren Einrichtungen anfragen müssen, um einen geeigneten Platz zu erhalten. Ohne zentrale Koordination ist dies ein oft aufwendiges Unterfangen.

Sieben der 13 Einrichtungen konnten nach eigenen Angaben im Jahr 2010 die Nachfrage nach Kurzzeitpflege befriedigen und in der Regel alle anfragenden Pflegebedürftigen unterbringen, sechs konnten dies nicht⁹. Vor allem zu „Stoßzeiten“ (z.B. Ostern, Pfingsten, August und Weihnachten) oder wenn die Einrichtungen komplett belegt sind und deshalb keine eingestreuten Kurzzeitpflegeplätze zur Verfügung stehen, ist die Aufnahme schwierig oder gar unmöglich.

Alle Stationären Einrichtungen, die Kurzzeitpflege anbieten und von denen Angaben vorliegen, nehmen auch Demenzerkrankte auf. Dabei wird meist vorausgesetzt, dass keine Weglauftendenz vorliegt. Des Weiteren werden Selbst- und Fremdgefährdung als

7 Nach Definition des Bayerischen Landesamtes für Statistik und Datenverarbeitung versteht man unter „eingestreuten“ Plätzen jene vollstationären Dauerpflegeplätze, die kurzfristig flexibel für die Kurzzeitpflege genutzt werden können. „Feste“ Plätze werden dauerhaft und ausschließlich für Zwecke der Kurzzeitpflege vorgehalten.

8 Das Fink-Pflegeheim Haus der Betreuung in Weiler-Simmerberg konnte dazu keine Angaben machen, da die Anfragen in der Regel an die Einrichtung in Heimenkirch gerichtet werden.

9 Fünf der sechs Einrichtungen mussten insgesamt 66 Personen ablehnen, eine Einrichtung konnte keine konkreten Zahlen nennen.

Betreuung und Pflege

Ausschlusskriterien genannt. Für das Curata Haus Iberg ist Bedingung, dass ein Unterbringungsbeschluss für die Gerontopsychiatrie vorliegt.

Betreuung und Pflege

Darstellung 1-13: Einrichtungen mit eingestreuten und festen Kurzzeitpflegeplätzen

Einrichtung	Gemeinde	Anzahl der eingestreuten Kurzzeitpflegeplätze	Anzahl der Gäste 2010	Anfragen letzten vier Wochen	Kann die Nachfrage befriedigt werden?	Zahl der abgewiesenen Interessenten
Versorgungsregion Westallgäu (Oberer Landkreis)						
Fink Pflegeheime – Haus St. Elisabeth	Grünenbach	1	5	15	ja	keine
Fink Pflegeheime – Haus Sonnenhalde	Heimenkirch	1	25	8	nein	3
Caritas-Seniorenzentrum St. Martin	Lindenberg i. Allgäu	nach Verfügbarkeit	48	20	nein	50
Curata Haus Iberg GmbH	Maierhöfen	nach Verfügbarkeit	3	2	ja	keine
Senioren- und Pflegeheim Haus Hubertus	Maierhöfen	nach Verfügbarkeit	5	3	ja	2
St. Anna-Hilfe gGmbH – Haus St. Severin	Opfenbach	nach Verfügbarkeit	15	8	ja	keine
Allgäustift Seniorenzentrum Josefsheim	Röthenbach (Allgäu)	nach Verfügbarkeit	27	2	nein	1
Westallgäuer Seniorenbetreuung – Haus St. Vinzenz	Scheidegg	1	27	3	nein	2
Fink Pflegeheime – Haus der Betreuung	Weiler-Simmerberg	1	4	k.A.	nein	k.A.
Westallgäuer Seniorenbetreuung – Seniorenbetreuung Haus Rothach	Weiler-Simmerberg	1	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.

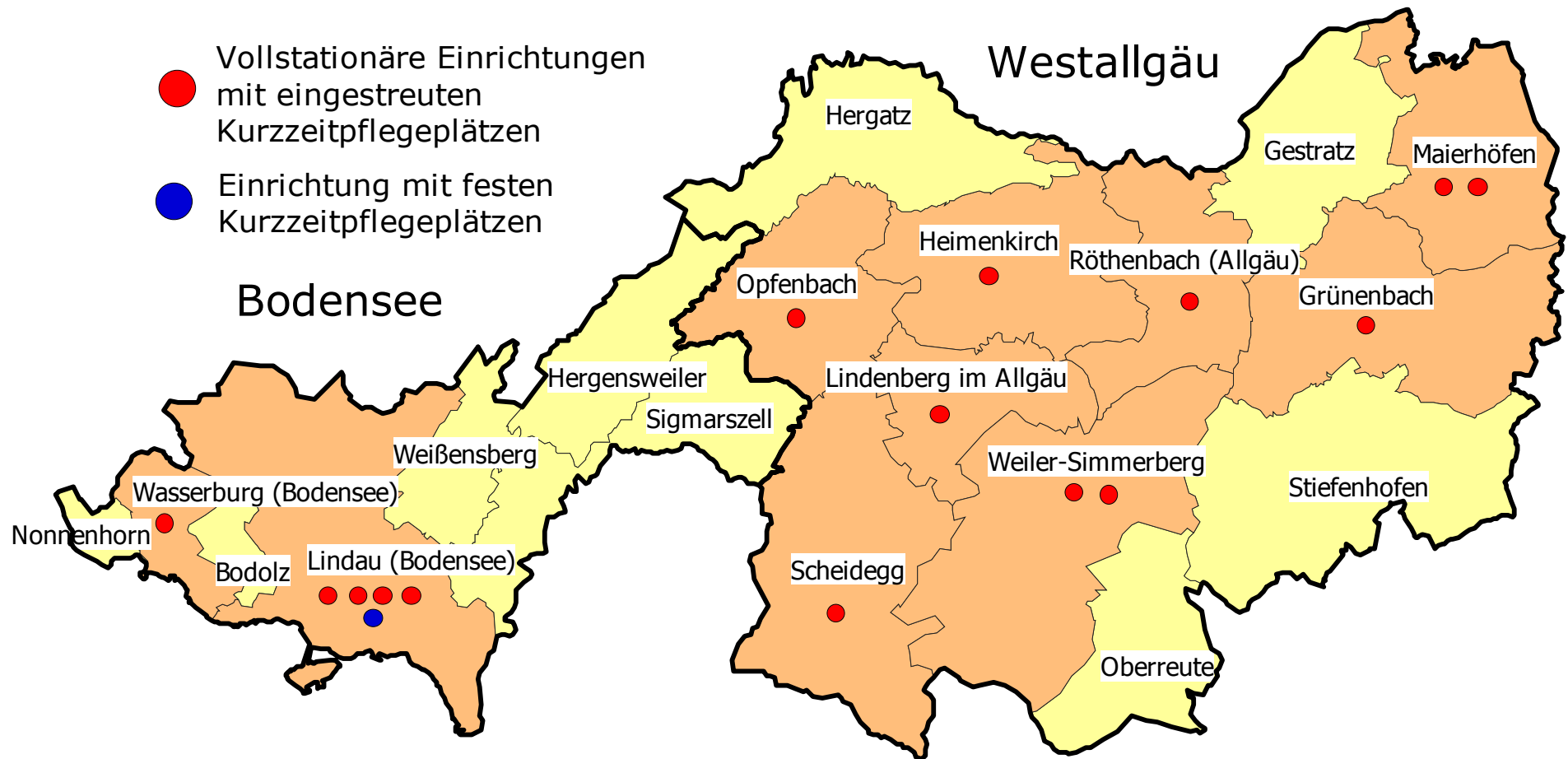
Betreuung und Pflege

Einrichtung	Gemeinde	Anzahl der eingestreuten Kurzzeitpflegeplätze	Anzahl der Gäste 2010	Anfragen letzten vier Wochen	Kann die Nachfrage befriedigt werden?	Zahl der Abgewiesenen Interessenten
Versorgungsregion Bodensee (Unterer Landkreis)						
Allgäustift Seniorenzentrum Holdereggenpark, Lindau (Bodensee)	Lindau (Bodensee)	nach Verfügbarkeit	0	5	nein	10
Bodenseeresidenz Lindau GmbH, Lindau (Bodensee)	Lindau (Bodensee)	nach Verfügbarkeit	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.
Evang. Hospitalstiftung Lindau	Lindau (Bodensee)	nach Verfügbarkeit	47	5	ja	keine
Seniorenheim Hege, Wasserburg (Bodensee)	Wasserburg (Bodensee)	2	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.
Seniorenheim Reutin	Lindau (Bodensee)	5	15	2	ja	keine
Einrichtung	Gemeinde	Anzahl der festen Kurzzeitpflegeplätze	Anzahl der Gäste 2010	Anfragen letzten vier Wochen	Kann die Nachfrage befriedigt werden?	Zahl der Abgewiesenen Interessenten
Kurzzeitpflegestation der Asklepios Klinik Lindau	Lindau (Bodensee)	24	265	10	ja	keine
Gesamter Landkreis		mind. 36				

Quelle: AfA / SAGS 2011

Betreuung und Pflege

Darstellung 1-14: Regionale Verteilung der Einrichtungen mit eingestreuten und festen Kurzzeitpflegeplätzen



Quelle: AfA / SAGS 2011

Betreuung und Pflege

In der Versorgungsregion Westallgäu gibt es in acht Gemeinden Pflegeeinrichtungen mit mindestens fünf (eingestreuten) Kurzzeitpflegeplätzen. Im Fink Pflegeheim Haus Sonnenhalde in Heimenkirch, in dem es momentan nur einen eingestreuten Kurzzeitpflegeplatz gibt, sollen 2012 weitere acht Plätze entstehen; sollte dieser Plan realisiert werden (ein Bauantrag wurde bereits gestellt), werden in dieser Region bald mindestens zwölf Plätze vorhanden sein.

In der Versorgungsregion Bodensee beschränken sich die Kurzzeitpflegeplätze auf sechs Einrichtungen, die sich in der Gemeinde Wasserburg (Bodensee) und vor allem in der Stadt Lindau (Bodensee) selbst zu finden sind. Die Evangelische Hospitalstiftung in Lindau (Bodensee) plant die schrittweise und nachfrageabhängige Aufstockung auf bis zu sechs eingestreuete Plätze und möchte bereits im Sommer 2011 mit deren Einrichtung beginnen.

Da in der Lindauer Asklepios Klinik mehr Platz für die stationäre Krankenversorgung (z.B. Ausbau der Akutgeriatrie, der geriatrischen Rehabilitation) benötigt wird und in den letzten Jahren die dortige Kurzzeitpflegestation auch nicht kontinuierlich ausgelastet war, ist deren Schließung vorgesehen. Die Klinik macht allerdings ihre Planungen noch von den landkreisweiten Entwicklungen und der gegebenen Nachfrage abhängig. Erst wenn sichergestellt ist, dass im Landkreis ausreichend viele Kurzzeitpflegeplätze dauerhaft bereitstehen, wird die Schließung umgesetzt.

Betreuung und Pflege

1.3 Tagespflege im Landkreis Lindau (Bodensee)

Im Landkreis Lindau (Bodensee) stehen derzeit in drei Einrichtungen insgesamt 67 Tagespflegeplätze ganzjährig zur Verfügung (vgl. Darstellung 1-15).

Hervorzuheben ist die Tagespflege „Am Zechwald“ der Sozialstation in Lindau (Bodensee) mit insgesamt 40 Plätzen, welche pro Tag von durchschnittlich 25 Personen belegt werden.

Die Tagespflege der Caritas Sozialstation Westallgäu mit 12 Plätzen, die im Durchschnitt von 8 Personen in Anspruch genommen werden, nimmt in der Regel alle Interessenten auf, Ablehnungen erfolgen nur „personenbedingt“. Für die anderen beiden Tagespflegeanbieter sind Bettlägerigkeit, starke Weglauftendenz, Aggression oder Gruppen-/Integrationsunfähigkeit Ausschlusskriterien.

In der Regel sind die Tagespflegestätten an fünf Tagen in der Woche geöffnet, die Tagespflege des Hauses Sonnenhalde teilweise täglich.

Da zahlreiche Tagespflegegäste das Angebot nicht täglich nutzen, können manche Plätze im Laufe der Woche von mehreren Personen belegt werden. Alle drei Tagespflegeeinrichtungen werden – nach eigenen Angaben – der Nachfrage gerecht.

Ab Dezember 2011 werden weitere sieben eingestreute Tagespflegeplätze im Pflegeheim Hege in Wasserburg (Bodensee) zur Verfügung stehen und zwar an fünf Tagen in der Woche (Montag bis Freitag), übrigens auch für Menschen mit einer Demenzerkrankung. Zusätzlich soll ein Fahrdienst angeboten werden.

Betreuung und Pflege

Darstellung 1-15: Tagespflegeangebote im Landkreis Lindau (Bodensee) I

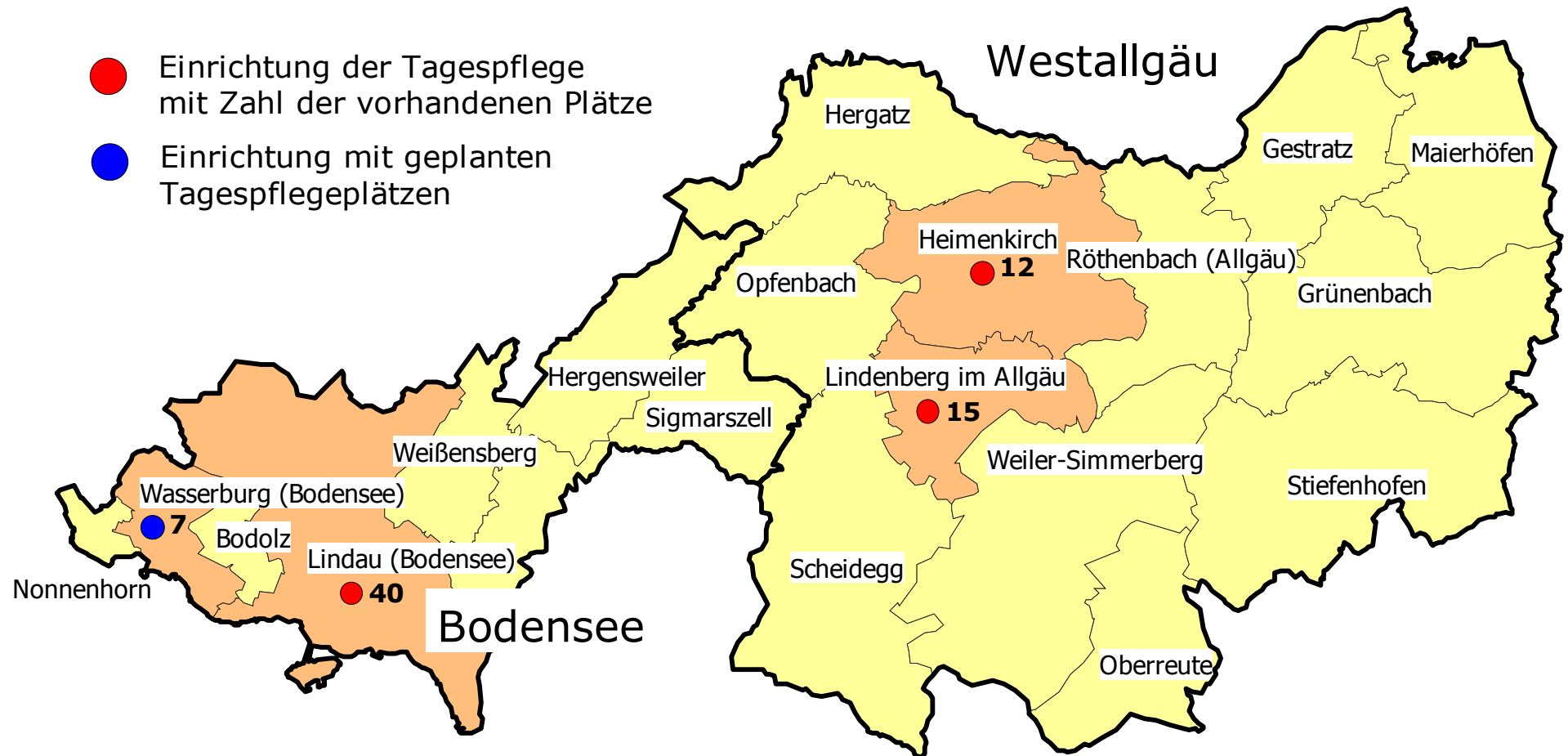
Einrichtung	Ort	Plätze/ Derzeitige Nutzer	Bemerkungen
Versorgungsregion Bodensee (Unterer Landkreis)			
Tagespflege „Am Zechwald“ der Sozialstation Lindau (Bodensee)	Lindau (Bodensee)	40, fest (Ø 25)	5 Tage pro Woche Einschränkungen bei der Aufnahme: bettlägerige oder nicht gruppenfähige Person Fahrdienst über Taxiunternehmen
Tagespflege „Seniorenheim Hege“ (ab Dezember 2011)	Wasserburg (Bodensee)	7, eingestreut	5 Tage pro Woche Einschränkungen bei der Aufnahme: Aggression Fahrdienst
Gesamt		47	
Versorgungsregion Westallgäu (Oberer Landkreis)			
Tagespflege „Haus Sonnenhalde“	Heimenkirch	12, fest (Ø 8)	5 bis 7 Tage pro Woche Einschränkungen bei der Aufnahme: starke Weglauftendenz und Aggression Fahrdienst
Tagespflege der Caritas Sozialstation Westallgäu	Lindenberg i. Allgäu	15, fest („genügend“)	5 Tage pro Woche Einschränkungen bei der Aufnahme: „personenbedingt“ Fahrdienst
Gesamt		27	
Gesamter Landkreis		74	

*) Eröffnung im Dezember 2011

Quelle: AfA / SAGS 2011

Betreuung und Pflege

Darstellung 1-16: Tagespflegeangebote im Landkreis Lindau (Bodensee) II



Quelle: AfA / SAGS 2011

Betreuung und Pflege

Räumlich betrachtet ist das Angebot an Tagespflegeplätzen in der Versorgungsregion Bodensee schon jetzt deutlich größer als im Westallgäu (40 vs. 27 feste Plätze). Diese ungleiche Verteilung wird noch verstärkt werden, sobald das Pflegeheim Hege in Wasserburg (Bodensee) weitere sieben (eingestreute) Plätze bereitstellt. Der weitläufige Osten des Landkreises (Region Westallgäu) erscheint mithin als vergleichsweise unterversorgt. Allerdings bieten auch die dortigen Einrichtungen in Heimenkirch und Lindenberg Fahrdienste an, sodass aus dem ganzen Gebiet Pflegebedürftige zur Entlastung ihrer Angehörigen die Plätze auch tatsächlich nutzen können.

1.4 Vollstationäre Pflegeeinrichtungen im Landkreis Lindau (Bodensee)

Auswertung der Strukturdaten der Vollstationären Alten- und Pflegeheime

Im Rahmen der Erstellung der Pflegebedarfsplanung wurde im Februar 2011 eine Erhebung bei den Vollstationären Pflegeheimen des Landkreises durchgeführt. Angeschrieben wurden die 16 zum damaligen Zeitpunkt vorhandenen Stationären Einrichtungen¹⁰, von denen sich 14 an der Befragung beteiligten; zwei taten dies trotz mehrmaliger schriftlicher und telefonischer Anfragen nicht.

Im Landkreis Lindau (Bodensee) gab es zum 15. Dezember 2010 insgesamt 1.127 Pflegeplätze (vgl. Darstellung 1-17); davon sind lediglich 20 gerontopsychiatrische Plätze im beschützenden Bereich (Curata Haus Iberg in Maierhöfen), ein Anteil von 1,8 % an allen vorhandenen Pflegeplätzen (vgl. Handlungsfeld „Angebote für besondere Zielgruppen“). Bei der Bestandserhebung ergab sich auch, dass die einzelnen Einrichtungen – je nach Bedarf und Verfügbarkeit – vollstationäre Pflegeplätze auch als Heimplätze (Wohnbereich ohne SGB XI) belegen.

¹⁰ Das Hospizzentrum Haus Brög in Lindau (Bodensee), ein stationäres Hospiz mit fünf verfügbaren Plätzen, wurde aufgrund seiner Spezifikation in der Bestandserhebung nicht berücksichtigt (vgl. Handlungsfeld „Hospiz- und Palliativversorgung“).

Betreuung und Pflege

Darstellung 1-17: Einrichtungen der vollstationären Dauerpflege im Landkreis Lindau (Bodensee) I

Einrichtung	Ort	Gesamtzahl der vollstationären Pflegeplätze inklusive Plätze im beschützenden Bereich
Versorgungsregion Bodensee (Unterer Landkreis)		
Allgäustift Seniorenzentrum Holdereggenpark	Lindau (Bodensee)	28
Alten- und Pflegeheim Maria-Martha-Stift	Lindau (Bodensee)	87*)
Bodenseeresidenz Lindau GmbH	Lindau (Bodensee)	38**)
Evang. Hospitalstiftung Lindau	Lindau (Bodensee)	112***)
Seniorenheim Reutin	Lindau (Bodensee)	116****)
Seniorenheim Hege	Wasserburg (Bodensee)	88
Gesamt		469
Versorgungsregion Westallgäu (Oberer Landkreis)		
Fink Pflegeheime – Haus St. Elisabeth	Grünenbach	42
Fink Pflegeheime – Haus Sonnenhalde	Heimenkirch	77
Caritas-Seniorenzentrum St. Martin	Lindenberg i. Allgäu	102
Curata Haus Iberg GmbH	Maierhöfen	90*****)
Senioren- und Pflegeheim Haus Hubertus	Maierhöfen	68**)
St. Anna-Hilfe gGmbH – Haus St. Severin	Opfenbach	54
Allgäustift Seniorenzentrum Josefsheim	Röthenbach (Allgäu)	38
Westallgäuer Seniorenbetreuung – Haus St. Vinzenz	Scheidegg	44
Fink Pflegeheime – Haus der Betreuung	Weiler-Simmerberg	84*****)
Westallgäuer Seniorenbetreuung – Seniorenbetreuung Haus Rothach	Weiler-Simmerberg	59
Gesamt		658
Gesamter Landkreis		1.127

*) Davon werden nach eigener Aussage maximal 60 Plätze als vollstationäre Plätze belegt und mindestens 26 als Heimplätze im Wohnbereich; zum Zeitpunkt der Erhebung wurden insgesamt 87 Personen betreut, davon 58 im Pflegebereich und 29 im Rüstigenbereich

***) Kein Rücklauf, Platzzahlen vom LRA (Stand Juli 2011)

****) Davon werden nach eigener Aussage 12 Plätze als Heimplätze für Rüstige ausgewiesen

Betreuung und Pflege

- ****) zusätzlich 10 Heimplätze im Wohnbereich
- *****) davon 20 Plätze im beschützenden Bereich
- *****) zusätzlich 43 Heimplätze im Wohnbereich

Quelle: AfA / SAGS 2011

Nach eigenen Angaben waren von den 14 Stationären Einrichtungen, die sich an der Bestandserhebung beteiligten, zum Stichtag 1. Dezember 2010 977 der 1.021¹¹ verfügbaren Plätze belegt. Dies ergibt eine recht hohe Auslastungsquote von 95,7 Prozent. Fünf Einrichtungen waren zum Erhebungszeitpunkt sogar voll ausgelastet (vgl. Darstellung 1-18).

Pro Monat werden an jene 14 Einrichtungen durchschnittlich bis zu 94 Anfragen nach einem Pflegeplatz gerichtet. Andererseits wurden von zwölf Einrichtungen insgesamt 269 Austritte, bedingt durch Todesfälle oder Rückumzüge in die Wohnung (Kurzzeitpflegegäste), gemeldet.

Darstellung 1-19 zeigt im Vergleich dazu die Platz- und Belegungszahlen der Einrichtungen für ältere Menschen zum Stichtag 15. Dezember 2008 des Bayerischen Landesamtes für Statistik und Datenverarbeitung. Zum damaligen Zeitpunkt gab es im Landkreis Lindau (Bodensee) insgesamt 1.186 Plätze in 17 Einrichtungen, die Belegungsquote betrug 95,4 %. Insgesamt weicht die Zahl der Plätze zum Stichtag 15. Dezember 2008 um 59 Plätze zum Stand Juli 2011 ab. In der Statistik von 2008 sind die Angaben der Einrichtung „Dominikus e.V. Wohnen im Alter“ in Lindau (Bodensee) mit insgesamt 13 Plätzen enthalten; diese Einrichtung wurde mittlerweile geschlossen. Im Fink Pflegeheim „Haus der Betreuung“ in Weiler-Simmerberg wurden im Gegensatz zur Bestandserhebung 2011 im Jahr 2008 nicht nur die vollstationären Pflegeplätze, sondern auch die Heimplätze im Wohnbereich miterfasst.

¹¹ Die Bodenseeresidenz Lindau und das Senioren- und Pflegeheim Haus Hubertus mit insgesamt 106 Plätzen werden hierbei nicht berücksichtigt, da hierzu keine aktuellen Belegungszahlen vorliegen

Betreuung und Pflege

Darstellung 1-18: Auslastung der Einrichtungen der vollstationären Dauerpflege im Landkreis Lindau (Bodensee) I¹²

Landkreis Lindau (Bodensee)	Ort	Plätze	Bewohner	Auslastung in Prozent
Versorgungsregion Bodensee (Unterer Landkreis)				
Allgäustift Seniorenzentrum Holdereggenpark	Lindau (Bodensee)	28	28	100,0
Alten- und Pflegeheim Maria-Martha-Stift	Lindau (Bodensee)	87	87	100,0
Evang. Hospitalstiftung Lindau	Lindau (Bodensee)	112	110	98,2
Seniorenheim Hege	Wasserburg (Bodensee)	88	80	90,9
Seniorenheim Reutin	Lindau (Bodensee)	116	107	92,2
Gesamt		431	412	95,6
Versorgungsregion Westallgäu (Oberer Landkreis)				
Fink Pflegeheime – Haus St. Elisabeth	Grünenbach	42	41	97,6
Fink Pflegeheime – Haus Sonnenhalde	Heimenkirch	77	76	98,7
Caritas-Seniorenzentrum St. Martin	Lindenberg i. Allgäu	102	102	100,0
Curata Haus Iberg GmbH	Maierhöfen	90	84	93,3
St. Anna-Hilfe gGmbH – Haus St. Severin	Opfenbach	54	45	83,3
Allgäustift Seniorenzentrum Josefsheim	Röthenbach (Allgäu)	38	38	100,0
Westallgäuer Seniorenbetreuung – Haus St. Vinzenz	Scheidegg	44	41	93,2
Fink Pflegeheime – Haus der Betreuung	Weiler-Simmerberg	84	84	100,0
Westallgäuer Seniorenbetreuung – Seniorenbetreuung Haus Rothach	Weiler-Simmerberg	59	54	91,5
Gesamt		590	565	95,8
Gesamter Landkreis		1.021	977	95,7

¹² Berücksichtigt wurden hierbei ausschließlich diejenigen 14 stationären Einrichtungen, die sich an der Bestandserhebung beteiligten und Angaben zu ihren Belegungszahlen machten.

Betreuung und Pflege

Quelle: AfA / SAGS 2011 nach Daten des Bayerischen Landesamtes für Statistik und Datenverarbeitung

Darstellung 1-19: Gemeldete Plätze und Belegung in Einrichtungen für ältere Menschen im Landkreis Lindau (Bodensee) zum Erhebungsstichtag 15. Dezember 2008

Landkreis Lindau (Bodensee)	Einrichtungen	Plätze	Bewohner	Auslastung in Prozent
Grünenbach	1	42	42	100,0
Heimenkirch	1	77	77	100,0
Lindau (Bodensee)	6*)	403	382	94,8
Lindenberg i. Allgäu	1	102	100	98,0
Maierhöfen	2	158	135	85,4
Opfenbach	1	55	49	89,1
Röthenbach (Allgäu)	1	38	38	100,0
Scheidegg	1	44	44	100,0
Wasserburg (Bodensee)	1	83	83	100,0
Weiler-Simmerberg	2	184**)	181	98,4
Gesamter Landkreis	17	1.186	1.131	95,4

*) In dieser Statistik sind die Angaben der Einrichtung Dominikus e.V. Wohnen in Alter in Lindau (Bodensee) enthalten. Diese Einrichtung mit 13 Plätzen wurde mittlerweile geschlossen.

**) Im Fink Pflegeheim „Haus der Betreuung“ wurden hier neben den vollstationären Pflegeplätzen auch die Heimplätze im Wohnbereich erfasst

Quelle: AfA / SAGS 2011, nach Daten des Bayerischen Landesamtes für Statistik und Datenverarbeitung

Planungen

Einige der genannten Einrichtungen planen Veränderungen in ihrer baulichen Struktur. Meist handelt es sich dabei um Modernisierungs- und Erweiterungsmaßnahmen (vgl. Darstellung 1-20).

In Scheidegg entsteht momentan der Neubau des Hauses St. Vinzenz der Seniorenbetreuung Westallgäu, welcher voraussichtlich im Sommer 2012 eröffnet werden soll. Es entstehen 52 Plätze, also acht Plätze mehr als zum Erhebungszeitpunkt 15. Dezember 2010 vorhanden waren. Auch das Haus Rothach der Seniorenbetreuung Westallgäu soll teilweise umgebaut werden oder sogar einem Neubau weichen. Baubeginn und zu erwartende Platzzahlen sind zum heutigen Zeitpunkt noch unklar.

Das Allgäustift Seniorenzentrum Holdereggenpark in Lindau (Bodensee) möchte sich ebenso erweitern, hat dazu jedoch noch keine konkreten Planungen.

Betreuung und Pflege

Drei weitere Einrichtungen möchten ihre Platzzahlen erhöhen, insgesamt handelt es sich hierbei um 22 bis 24 zusätzliche Plätze; davon sollen acht Plätze für Kurzzeitpflege zur Verfügung stehen, zehn Plätze werden im beschützenden Bereich entstehen.

Werden alle Planungen verwirklicht, werden zwischen 30 und 32 zusätzliche Plätze entstehen, davon bis zu sechs Plätze in der Versorgungsregion Bodensee, 26 Plätze in der Versorgungsregion Westallgäu.

Darstellung 1-20: Geplante bauliche Veränderungen im stationären Bereich

Einrichtung	Ort	Bauliche Veränderungen	Zahl der zusätzlich entstehenden Plätze
Versorgungsregion Bodensee (Unterer Landkreis)			
Allgäustift Seniorenzentrum Holdereggenpark	Lindau (Bodensee)	Erweiterung, Planungen jedoch noch nicht konkret	-
Alten- und Pflegeheim Maria-Martha-Stift	Lindau (Bodensee)	Maßnahmen zur Verbesserung der Logistik, evtl. Zwischenbau, Verlegung des Speisesaals	-
Evang. Hospitalstiftung Lindau	Lindau (Bodensee)	ständige Modernisierung	4 bis 6
Versorgungsregion Westallgäu (Oberer Landkreis)			
Fink Pflegeheime – Haus Sonnenhalde	Heimenkirch	Errichtung von Kurzzeitpflegeplätzen	8
Caritas-Seniorenzentrum St. Martin	Lindenberg i. Allgäu	Evtl. Vergrößerung der Cafeteria (Mittagstischangebot)	-
Westallgäuer Seniorenbetreuung – Haus St. Vinzenz	Scheidegg	Neubau, Baubeginn Frühjahr 2011, Eröffnung voraussichtlich Sommer 2012	8
Fink Pflegeheime – Haus der Betreuung	Weiler- Simmerberg	Beschützender Bereich Zunahme: 10 Plätze	10
Westallgäuer Seniorenbetreuung – Seniorenbetreuung Haus Rothach	Weiler- Simmerberg	teilweiser oder kompletter Neubau, Baubeginn noch unbekannt Zunahme der Plätze noch unbekannt	-
Gesamtzahl der (voraussichtlich) neu entstehenden Plätze			30 bis 32

Quelle: AfA / SAGS 2011

Betreuung und Pflege

Sieben Einrichtungen planen konzeptionelle Veränderungen und möchten ihr Angebotspektrum erweitern. Dies reicht von der Ausweitung der Kurzzeitpflege bis hin zur Errichtung weiterer beschützender Plätze oder der Schaffung eines ambulanten Pflegedienstes. Eine Übersicht hierzu liefert Darstellung 1-21.

Darstellung 1-21: Geplante konzeptionelle Veränderungen im stationären Bereich

Einrichtung	Ort	Sonstige Angebote
Versorgungsregion Bodensee (Unterer Landkreis)		
Allgäustift Seniorenzentrum Holdereggenpark	Lindau (Bodensee)	Ambulanter Pflegedienst für Betreutes Wohnen im Hause
Evang. Hospitalstiftung Lindau	Lindau (Bodensee)	Ausbau eingestreuter Kurzzeitpflege
Seniorenheim Reutin	Lindau (Bodensee)	Offener Mittagstisch, Offene Cafeteria
Seniorenheim Hege	Wasserburg (Bodensee)	Barrierefreie Wohnungen
Versorgungsregion Westallgäu (Oberer Landkreis)		
Fink Pflegeheime – Haus Sonnenhalde	Heimenkirch	Ausbau der Kurzzeitpflege
Caritas-Seniorenzentrum St. Martin	Lindenberg i. Allgäu	Evtl. Vergrößerung der Cafeteria (Mittagstischangebot)
Allgäustift Seniorenzentrum Josefsheim	Röthenbach (Allgäu)	Ambulanter Pflegedienst
Fink Pflegeheime – Haus der Betreuung	Weiler-Simmerberg	Beschützende Plätze

Quelle: AfA / SAGS 2011

Sonstige Angebote

Die Stationären Einrichtungen des Landkreises bieten auch Leistungen für Bürgerinnen und Bürger an, die nicht in der Einrichtung leben. So führen zwölf Einrichtungen regelmäßig – oftmals im monatlichen Takt – Veranstaltungen, z.B. kultureller Art, durch. Sieben Einrichtungen bieten täglich einen offenen Mittagstisch (z.T. auch für Angehörige) an. Eine Übersicht über diese Angebote liefert Darstellung 1-22; besonders rege ist dabei das Caritas-Seniorenzentrum St. Martin in Lindenberg.

Darstellung 1-22: Angebote für Nicht-Heimbewohner/innen

Einrichtung	Ort	Angebote
Versorgungsregion Bodensee (Unterer Landkreis)		
Allgäustift Seniorenzentrum Holdereggenpark	Lindau (Bodensee)	Öffentlicher Mittagstisch (täglich, Ø 5 Nutzer) Veranstaltungen, z.B. kultureller Art (monatlich, Ø 15 Nutzer)
Alten- und Pflegeheim Maria-Martha-Stift	Lindau (Bodensee)	Öffentlicher Mittagstisch (täglich, Ø zwei Nutzer) Veranstaltungen, z.B. kultureller Art (seltener, Ø 30 Nutzer)
Evang. Hospitalstiftung Lindau	Lindau (Bodensee)	Öffentlicher Mittagstisch – auch für Angehörige (täglich) Veranstaltungen (Konzerte, Ausstellungen, Museumsverein, Tagungen, Kongresse), monatlich
Hospizzentrum Haus Brög zum Engel	Lindau (Bodensee)	Veranstaltungen, z.B. kultureller Art (seltener) Fortbildungsmaßnahmen (monatlich)
Seniorenheim Hege	Wasserburg (Bodensee)	Öffentlicher Mittagstisch (täglich, Ø 6 Nutzer) Veranstaltungen, z.B. kultureller Art (monatlich)

Betreuung und Pflege

Einrichtung	Ort	Angebote
Versorgungsregion Westallgäu (Oberer Landkreis)		
Fink Pflegeheime – Haus Sonnenhalde	Heimenkirch	Veranstaltungen (Platzkonzerte, Weinfest, Weihnachtsmarkt), monatlich
Caritas-Seniorenzentrum St. Martin	Lindenberg i. Allgäu	Öffentlicher Mittagstisch (täglich, Ø 60 Nutzer) Veranstaltungen, z.B. kultureller Art (wöchentlich, Ø 30 bis 60) Es werden Räumlichkeiten für Vereine und Gruppen (8 bis 10 Gruppen) zur Verfügung gestellt
Allgäustift Seniorenzentrum Josefsheim	Röthenbach (Allgäu)	Öffentlicher Mittagstisch (täglich, Ø 2 Nutzer) Veranstaltungen, z.B. kultureller Art (monatlich, Ø 25 Nutzer) Gottesdienste / Rosenkrank (wöchentlich, Ø 35 Nutzer)
Curata Haus Iberg GmbH	Maierhöfen	Veranstaltungen (Gottesdienste, Sommerfest, Tanz in den Mai), monatlich-seltener
St. Anna-Hilfe gGmbH – Haus St. Severin	Opfenbach	Öffentlicher Mittagstisch (seltener, Ø 1 Nutzer) Veranstaltungen, z.B. kultureller Art (monatlich, Ø 15 Nutzer) Religiöse Angebote (wöchentlich, Ø 20 Nutzer)
Fink Pflegeheime – Haus St. Elisabeth	Grünenbach	Veranstaltungen (diverse Feste), monatlich oder seltener
Fink Pflegeheime – Haus der Betreuung	Weiler-Simmerberg	Veranstaltungen (Feste im Jahreskreis, Weihnachtsbazar)

Quelle: AfA / SAGS 2011

Regionale Verteilung der Stationären Einrichtungen

Bei der regionalen Verteilung (vgl. Darstellung 1-23) fällt auf, dass die Versorgungsregion Westallgäu mit zehn Stationären Einrichtungen, die in acht der zwölf Gemeinden zu finden sind, und insgesamt 658 Plätzen besonders gut versorgt ist (das entspricht 5,5 Bürger/innen mit 75 Jahren und älter pro Pflegeplatz). Sollten die Planungen in Scheidegg, Heimenkirch und Weiler-Simmerberg verwirklicht werden, werden weitere 26 Plätze entstehen.

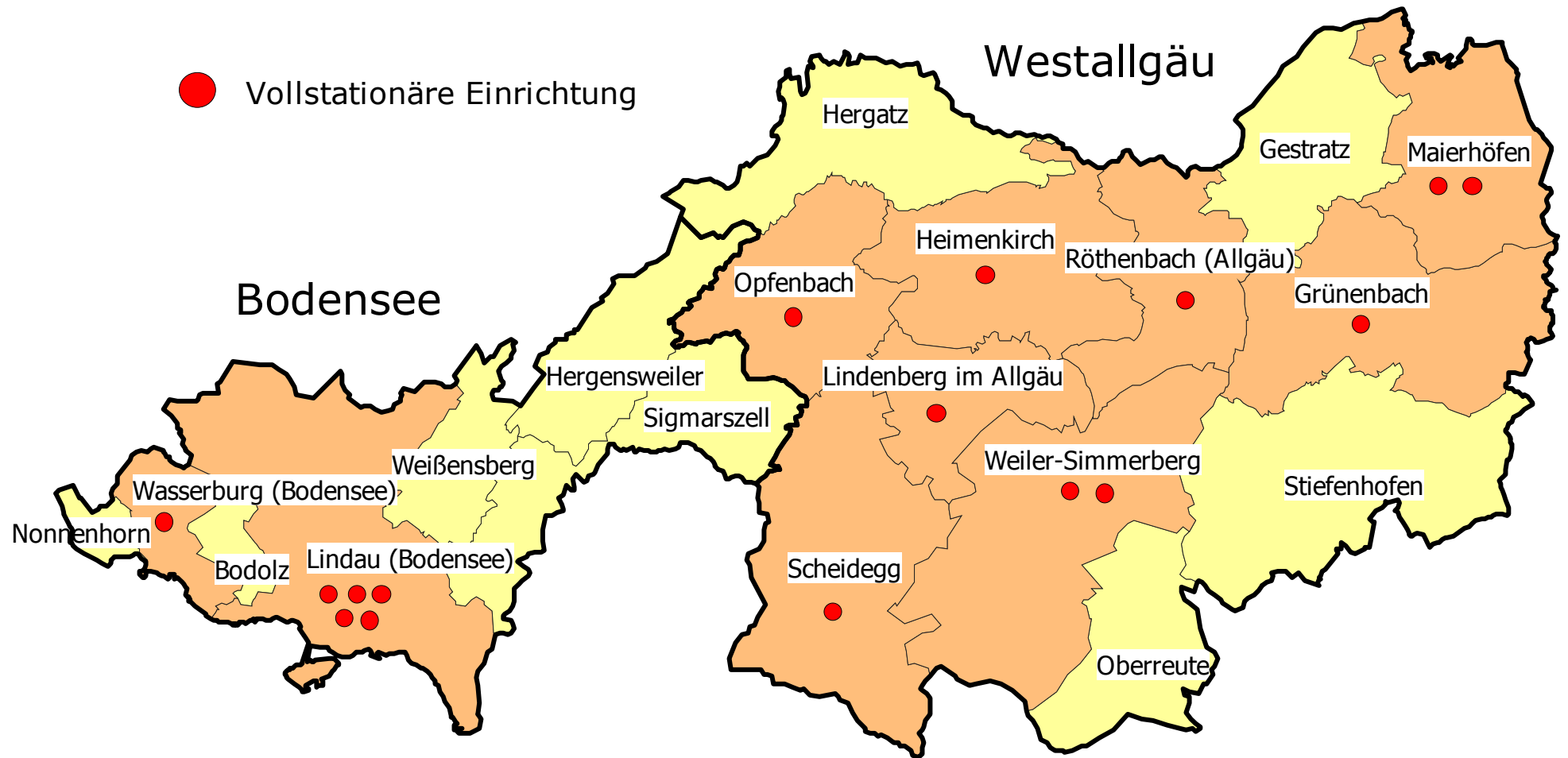
In der westlichen Versorgungsregion Bodensee stehen mit insgesamt 469 Pflegeplätzen in sechs Einrichtungen (davon allein fünf in der Stadt Lindau selbst) in Bezug auf die Zahl der 75-Jährigen und älter verhältnismäßig wenige Plätze zur Verfügung (8,7 Personen pro Pflegeplatz).

Es ist allerdings zu vermuten, dass Bürger/innen des Landkreises Lindau auch Einrichtungen angrenzender Landkreise¹³ belegen. Vor allem die zahlreichen Heime in Achberg, Wangen und Isny (Landkreis Ravensburg) dürften wegen ihrer Nähe vor allem zu den Gemeinden Weißensberg, Hergensweiler und Hergatz, in denen es bis dato keine Vollstationären Einrichtungen gibt, attraktiv sein. Im Südosten des Landkreises wiederum, insbesondere für Stiefenhofen und Oberreute (ebenfalls ohne eigene Heime), liegen die Einrichtungen der angrenzenden Gemeinden Weitnau und Oberstaußen (Landkreis Oberallgäu) recht günstig.

¹³ Angrenzende Landkreise sind in Bayern Oberallgäu, im Bundesland Baden-Württemberg der Bodenseekreis und Landkreis Ravensburg sowie der Bezirk Bregenz des österreichischen Bundeslandes Vorarlberg

Betreuung und Pflege

Darstellung 1-23: Einrichtung der vollstationären Altenpflege im Landkreis Lindau (Bodensee) II



Quelle: AfA / SAGS 2011

Informationen über Bewohner/innen der Alten- und Pflegeheime

Im Rahmen der Bestandserhebung wurden auch die Stationären Einrichtungen gebeten, detaillierte Angaben zu den Menschen zu machen, die von ihnen am Stichtag 15. Dezember 2010 gepflegt und betreut wurden. Erfragt wurden hierbei Alter, Geschlecht, Art der Betreuung, Pflegestufe sowie der Wohnort vor dem Heimeinzug. Alle 14 befragten Stationären Einrichtungen zusammen lieferten über insgesamt 973 Personen ausführliche Informationen¹⁴.

Altersstruktur der Bewohner/innen

Der Großteil aller Bewohner/innen der Stationären Einrichtungen – d.h. 62 Prozent – ist bereits über 80 Jahre alt, 23 Prozent sind sogar 90 Jahre und älter (vgl. Darstellung 1-24). Andererseits sind 18 Prozent jünger als 70 Jahre, ein im Vergleich mit den Zahlen für Gesamtbayern (vgl. Darstellungen 1-25a und b) relativ hoher Wert, zurückzuführen wohl vor allem auf die Heime Curata Haus Iberg GmbH (Maierhöfen) und Fink Pflegeheim Haus der Betreuung (Weiler-Simmerberg), in denen der Anteil dieser Altersklasse (70 Jahre und jünger) über 50 Prozent beträgt, weil es sich dabei um zwei sozialpsychiatrische Einrichtungen handelt, die auch Pflegeplätze anbieten.

¹⁴ Einzelne Einrichtungen machten unvollständige Angaben zu ihren Bewohnerinnen und Bewohnern (z.B. über den vorherigen Wohnort, wenn unbekannt). Zwei Einrichtungen äußerten sich zu insgesamt vier Personen weniger, als sie bei Frage 1 (Belegungszahlen) angegeben haben.

Betreuung und Pflege

Darstellung 1-24: Altersstruktur der Bewohnerinnen und Bewohner der Alten- und Pflegeheime

Altersklassen in Jahren	Bewohner der Alten- und Pflegeheime	
	absolut	in Prozent
unter 65	112	11,5
65 bis unter 70	63	6,5
70 bis unter 75	89	9,1
75 bis unter 80	102	10,5
80 bis unter 85	147	15,1
85 bis unter 90	234	24,0
90 bis unter 95	149	15,3
95 und älter	77	7,9
Gesamt	973	100,0

Quelle: AfA / SAGS 2011

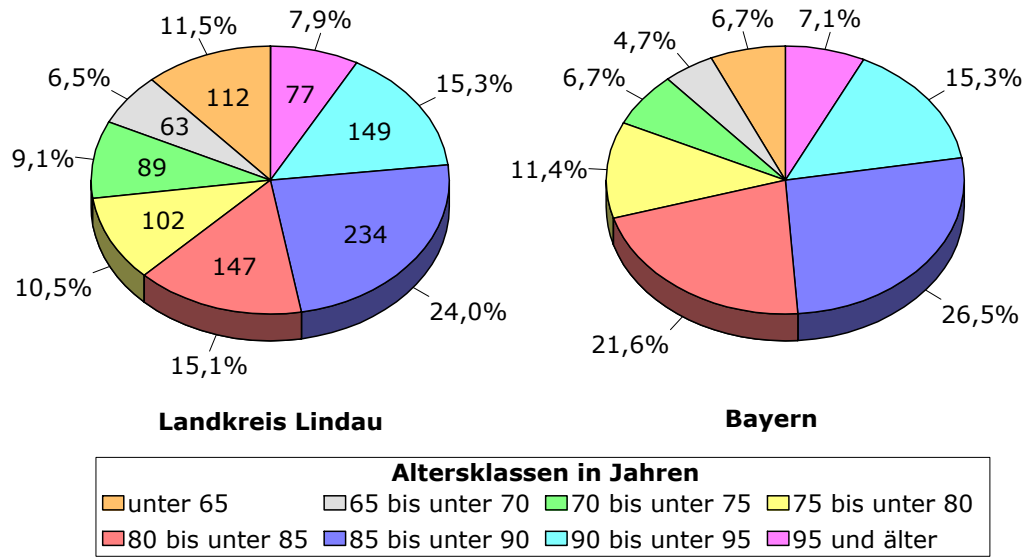
Darstellung 1-25a Altersstruktur der Bewohner/innen der Vollstationären Alten- und Pflegeheime im Landkreis Lindau (Bodensee) im Vergleich zu Bayern

Altersklassen in Jahren	Landkreis Lindau (Bodensee)		Bayern
	absolut	in Prozent	in Prozent
unter 65	112	11,5	6,7
65 bis unter 70	63	6,5	4,7
70 bis unter 75	89	9,1	6,7
75 bis unter 80	102	10,5	11,4
80 bis unter 85	147	15,1	21,6
85 bis unter 90	234	24,0	26,5
90 bis unter 95	149	15,3	15,3
95 und älter	77	7,9	7,1
Gesamt	973	100,0	100,0

Quelle: AfA / SAGS 2011, nach Daten des Bayerischen Landesamtes für Statistik und Datenverarbeitung

Betreuung und Pflege

Darstellung 1-25b Altersstruktur der Bewohner/innen der Vollstationären Alten- und Pflegeheime im Landkreis Lindau (Bodensee) im Vergleich zu Bayern



Quelle: AfA / SAGS 2011, nach Daten des Bayerischen Landesamtes für Statistik und Datenverarbeitung

Herkunft der Bewohner/innen

Darstellung 1-26: Herkunft der Bewohner/innen

Herkunft	Bewohner der Alten- und Pflegeheime	
	absolut	in Prozent
Landkreis Lindau (Bodensee)	613	75,0
Angrenzende Landkreise	66	8,1
Übriges Bayern	56	6,9
Übriges Bundesgebiet	80	9,8
Österreich / Schweiz	2	0,2
Gesamt	817	100,0

156 Personen ohne Angaben zum vorherigen Wohnort

Quelle: AfA / SAGS 2011

75 Prozent der Bewohner/innen der Einrichtungen stammen aus dem Landkreis Lindau (Bodensee) selbst, fast 53 Prozent sogar aus derselben Gemeinde, in der sich die Stationäre Einrichtung befindet, jede/r Achte kamen aus einem angrenzenden Landkreis (vgl. Darstellungen 1-26 und 27). Relativ hoch – auch im Vergleich zu anderen bayerischen Landkreisen – ist dagegen die Zahl der Personen, die aus dem übrigen Bayern und Bundesgebiet stammen; besonders im Curata Haus Iberg in Maierhöfen und im Fink Pflegeheim – Haus St. Elisabeth in Grünenbach ist das der Fall: Dort beträgt der Anteil

Betreuung und Pflege

„Zugezogener“ 89,3 bzw. 75,6 Prozent (beim Curata Haus Iberg dürfte dies mit der Spezialisierung auf Menschen mit gerontopsychiatrischen Erkrankungen zusammenhängen).

Analog dazu kann davon ausgegangen werden, dass einige Landkreisbewohner/innen, wenn sie pflegebedürftig werden, in nahe gelegene Pflegeeinrichtungen angrenzender Landkreise ziehen (vgl. o., Abschnitt Räumliche Verteilung) oder zu ihren Kindern in weiter entfernte Regionen oder Städte ziehen. Das Ausmaß dieser ‚Gegenbewegungen‘ ist mit Daten aus unserer Erhebung allerdings nicht zu beschreiben.

.

Betreuung und Pflege

Darstellung 1-27: Belegung der vollstationären Einrichtungen

Landkreis Lindau (Bodensee)¹⁵	Ort	Plätze	Bewohner	Bewohner/innen aus Gebieten außerhalb des Landkreises	Anteil an den Bewohnern
Versorgungsregion Bodensee (Unterer Landkreis)					
Allgäustift Seniorenzentrum Holdereggenpark	Lindau (Bodensee)	28	28	4	14,3
Alten- und Pflegeheim Maria-Martha- Stift	Lindau (Bodensee)	87	87	15	17,2
Evang. Hospitalstiftung Lindau	Lindau (Bodensee)	112	110	12	10,9
Seniorenheim Reutin	Lindau (Bodensee)	116	107	11	10,3
Seniorenheim Hege	Wasserburg (Bodensee)	88	80	27	33,8
Gesamt		431	412	69	16,7

¹⁵ Berücksichtigt wurden nur die Einrichtungen, die lückenlose Angaben zum vorherigen Wohnort der Bewohner/innen machten.

Betreuung und Pflege

Landkreis Lindau (Bodensee)	Ort	Plätze	Bewohner	Bewohner/innen aus Gebieten außerhalb des Landkreises	Anteil an den Bewohnern
Versorgungsregion Westallgäu (Oberer Landkreis)					
Fink Pflegeheime – Haus St. Elisabeth	Grünenbach	42	41	31	75,6
Caritas-Seniorenzentrum St. Martin	Lindenberg i. Allgäu	102	102	7	6,9
Curata Haus Iberg GmbH	Maierhöfen	90	84	75	89,3
St. Anna-Hilfe gGmbH – Haus St. Severin	Opfenbach	54	45	12	26,7
Allgäustift Seniorenzentrum Josefsheim	Röthenbach (Allgäu)	38	38	4	10,5
Westallgäuer Seniorenbetreuung – Haus St. Vinzenz	Scheidegg	44	41	3	7,3
Westallgäuer Seniorenbetreuung – Seniorenbetreuung Haus Rothach	Weiler-Simmerberg	59	54	3	5,6
Gesamt		429	405	135	33,3
Gesamter Landkreis		860	817	204	25,0

Quelle: AfA / SAGS 2011

Versorgung von Menschen mit gerontopsychiatrischen Erkrankungen und einem erhöhten Betreuungsbedarf

401 der 893 Bewohner/innen (also gut 45 Prozent) der 13 Stationären Einrichtungen, die dazu Angaben machten, erhalten aufgrund erheblichen Bedarfs an Betreuung und Beaufsichtigung zusätzliche Leistungen (§ 87b SGB XI).

Die Vertreter der 14 Stationären Einrichtungen, die sich an der Bestandserhebung beteiligten, schätzten, dass insgesamt rund 480 Bewohner/innen an einer mittleren oder schweren Demenz leiden. Dies entspricht einem Anteil von fast 50 Prozent (Streuung unter den Einrichtungen: 36 bis 73 Prozent); also weist etwa jede/r zweite Heimbewohner/in gerontopsychiatrische Krankheitsbilder auf. Für die besonders betreuungsbedürftigen unter ihnen stehen 20 gerontopsychiatrische Plätze – allerdings nur im Curata Haus Iberg, Maierhöfen – zur Verfügung.

Immerhin knapp acht Prozent der Bewohner/innen leben im Wohnbereich für Rüstige (nicht SGB XI). Einige Einrichtungen belegen, wenn verfügbar, auch vollstationäre Pflegeplätze temporär mit solchen, nicht pflegebedürftigen Personen.

Pflegestufen der Bewohner/innen

Darstellung 1-29: Pflegestufen der Bewohner/innen im Landkreis Lindau (Bodensee)

Pflegestufe	Bewohner der Alten- und Pflegeheime im Landkreis Lindau (Bodensee)	
	absolut	in Prozent
Keine	74	7,6
„0“	86	8,8
1	353	36,3
2	290	29,8
3	169	17,4
Härtefall	1	0,1
Gesamt	973	100,0

Quelle: AfA / SAGS 2011

Über ein Drittel der Pflegebedürftigen haben die Pflegestufe 1, fast die Hälfte die Stufen 2 oder 3. Bewohner/innen ohne Pflegestufe oder mit Pflegestufe „0“ sind mit gut 16 Prozent die deutliche Minderheit. Werden Letztere nicht mitgezählt, werden die Unterschiede im Grad der Pflegebedürftigkeit zwischen Heimbewohnern und zuhause gepflegten Personen besonders deutlich (vgl. Darstellung 1-3).

Darstellung 1-30: Vergleich der Pflegestufen stationär und ambulant (SGB XI-Leistungen)

Betreuung und Pflege

Pflegestufe	Stationär		Ambulant	
	absolut	in Prozent	absolut	in Prozent
Keine	74	-	47	-
„0“	86	-	-	-
Zwischensumme	160	-	47	-
1	353	43,4	147	51,9
2	290	35,7	92	32,5
3	169	20,8	44	15,5
Härtefall	1	0,1	-	-
Zwischensumme	813	100,0	283	100,0
Gesamt	973	-	330	-

Quelle: AfA / SAGS 2011

Fast 57 Prozent der in Heimen Lebenden haben Pflegestufe 2 oder 3 (inkl. ein Härtefall); bei den ambulant Betreuten sind dies nur knapp 48 Prozent. Dafür ist über die Hälfte von diesen in die Pflegestufe 1 eingruppiert; in den Stationären Einrichtungen sind dies nur gut zwei Fünftel.

Personalsituation

Wie die ambulanten Dienste hat auch die Mehrzahl der Stationären Einrichtungen Schwierigkeiten, ihren Personalbedarf zu decken. Lediglich dreien der 14 befragten Einrichtungen im Landkreis gelingt es nach eigenen Angaben, problemlos Personal zu finden. Von den übrigen elf Einrichtungen werden vor allem examinierte Pflegekräfte (zehn Nennungen) sowie Pflegefachkräfte mit gerontopsychiatrischer Zusatzqualifikation (sieben) gesucht. Des Weiteren wurde als fehlend folgendes Personal genannt:

- Auszubildende (sechs Nennungen);
- Pflegehilfskräfte (fünf);
- Hauswirtschafts(fach)kräfte (drei);
- Leitungskräfte (drei).

Auch im stationären Bereich wird die Arbeit zum Teil von Ehrenamtlichen geleistet. 13 Einrichtungen gaben an, von insgesamt gut 250 Ehrenamtlichen unterstützt zu werden. Ehrenamtliche Kräfte übernehmen hauptsächlich Aufgaben im Rahmen der sozialen Betreuung (z.B. Vorlesen, Spaziergehen), Beschäftigung (Ausflüge, Feste und Veranstaltungen, Gymnastik etc.), (Sterbe-)Begleitung, Essensbetreuung und im Besuchsdienst.

Betreuung und Pflege

1.5 Einschätzung der Pflege und Betreuung im Landkreis durch lokale Expertinnen und Experten

Die Versorgungsangebote wurden von den Fachleuten der Gemeinden, von den Seniorenbeauftragten / Seniorenbeiräten, den Ambulanten Diensten, Stationären Einrichtungen sowie Anbietern der Offenen Seniorenarbeit wie folgt eingeschätzt:
Darstellung 1-31: Die Versorgung mit Ambulanten Pflegediensten
aus Sicht der Expertinnen und Experten

Reichen die Angebote aus?	Eher ja	Eher nicht	Keine Einschätzung oder keine Angabe
Offene Seniorenarbeit (n=9)	6	2	1
Seniorenbeauftragte (n=15)	12	0	3
Ambulante Dienste (n=6)	5	0	1
Kommunen (n=19)	16	2	1
Stationäre Einrichtungen (n=14)	13	1	0

*) Die Kommunen beurteilten nur das Angebot in der eigenen Gemeinde

Quelle: AfA / SAGS 2011

Das Angebot an Ambulanten Pflegediensten im Landkreis wird von den örtlichen Expertinnen und Experten sehr gut bewertet. Über 80 Prozent der Befragten sehen den gesamten Landkreis gut versorgt. Lediglich fünf Personen beklagen ein Angebotsdefizit.
Darstellung 1-32: Die Versorgungssituation in der Kurzzeitpflege
aus Sicht der Expertinnen und Experten

Reichen die Angebote aus?	Eher ja	Eher nicht	Keine Einschätzung oder keine Angabe
Offene Seniorenarbeit (n=9)	4	2	3
Seniorenbeauftragte (n=15)	11	1	3
Ambulante Dienste (n=6)	2	4	0
Kommunen (n=19)	16	2	1
Stationäre Einrichtungen (n=14)	10	4	0

*) Die Kommunen beurteilten nur das Angebot in der eigenen Gemeinde

Quelle: AfA / SAGS 2011

Die Versorgungssituation in der Kurzzeitpflege stellt sich trotz kritischer öffentlicher Diskussionen der befragten Fachleuten überwiegend positiv dar: Über 60 Prozent von ihnen sehen den Landkreis darin gut versorgt (vgl. Darstellung 1-32). Allerdings: gut jede/r fünfte

Betreuung und Pflege

Befragte – immerhin 13 Personen – behauptet ein Angebotsdefizit, und gerade ambulante Dienste, die ja direkt mit der Suche nach Kurzzeitpflegeplätzen zu tun haben, sehen die Versorgungssituation mehrheitlich als defizitär an. Stationäre Einrichtungen hingegen, die Anbieter solcher Plätze, halten sie weit überwiegend für ausreichend.

Darstellung 1-33: Die Versorgungssituation in der Tagespflege
aus Sicht der Expertinnen und Experten

Reichen die Angebote aus?	Eher ja	Eher nicht	Keine Einschätzung oder keine Angabe
Offene Seniorenarbeit (n=9)	6	2	1
Seniorenbeauftragte (n=15)	13	0	2
Ambulante Dienste (n=6)	6	0	0
Kommunen*) (n=19)	15	3	1
Stationäre Einrichtungen (n=14)	8	2	4

*) Die Kommunen beurteilten nur das Angebot in der eigenen Gemeinde

Quelle: AfA / SAGS 2011

Das Angebot an Tagespflege-Plätzen im Landkreis hingegen wird fast durchgängig (von über drei Viertel der Befragten) als ausreichend beurteilt.

Betreuung und Pflege

Darstellung 1-34: Die Versorgung mit Stationären Pflegeeinrichtungen aus Sicht der Expertinnen und Experten

Reichen die Angebote aus?	Eher ja	Eher nicht	Keine Einschätzung oder keine Angabe
Offene Seniorenarbeit (n=9)	5	1	3
Seniorenbeauftragte (n=15)	9	2	4
Ambulante Dienste (n=6)	5	0	1
Kommunen* (n=19)	15	3	1
Stationäre Einrichtungen (n=14)	14	0	0

*) die Kommunen beurteilten nur das Angebot in der eigenen Gemeinde

Quelle: AfA / SAGS 2011

Ganz ähnlich das Urteil über das Angebot an Stationären Einrichtungen: drei Viertel der Befragten sind der Meinung, dass der Landkreis in dieser Hinsicht ausreichend versorgt sei.

Im Rahmen der Bestandserhebungen hatten die befragten Fachleute auch die Möglichkeit, explizit anzugeben, welche speziellen Einrichtungen und Angebote ihrer Meinung nach im Landkreis fehlen. Folgendes wurde genannt:

- Arbeitsgemeinschaft Pflege – „Runder Tisch“ mit allen Anbietern zur Netzwerkarbeit;
- Nachtpflege;
- 24-Stunden-Betreuung;
- Wohnortnahe Tagespflege.

Betreuung und Pflege

Im **Workshop** wurden Pflege und Betreuung zusammen mit der Hospiz- und Palliativversorgung diskutiert. Der ambulanten Pflege im Landkreis wurde eine sehr gute und flächendeckende Versorgung attestiert. Auch stationäre Pflegeeinrichtungen seien hier ausreichend zu finden, bei akutem Bedarf gebe es keine langen Wartezeiten.

Gelobt wurde die gute familiäre Versorgung. Allerdings würden Angehörige immer wieder „ans Limit“ (ihrer Kräfte) gelangen. Regelmäßige Kontrollen von Seiten Dritter wurden angeregt.

Beklagt wurde, dass das vorhandene teilstationäre Angebot – vor allem der Tagespflege – zu wenig wahrgenommen werde. Vielen pflegenden Angehörigen sei es offenbar gar nicht bekannt; Aufklärungsarbeit sei vonnöten.

Ohnehin sei es erforderlich, einen „Seniorenratgeber“ herzustellen, in dem alle relevanten Angebote dargestellt sind.

Wünschenswert seien zudem Angebote zur Nachtpflege, die es bisher noch nicht gibt.

Im **Begleitgremium** wurden vor allem die Themen der Finanzierung und der Personalproblematik aufgegriffen. Es wurde angemerkt, dass die ambulante Betreuung der Bewohner/innen ländlicher Gebiete des Landkreises wegen der weiten Entfernungen und hohen Fahrtkosten häufig nicht kostendeckend möglich sei. Dennoch versorgen die Sozialstationen nach eigener Aussage – oft in Kooperation – „jeden Winkel“ des Landkreises, aber eine Ausweitung ihrer Dienste sei unter den genannten Bedingungen finanziell kaum zu bewältigen.

Beim Thema Pflegepersonal wurde betont, dass die Rahmenbedingungen für die Ausbildung von Kranken- und Altenpflegern stimmen müssten. Kritisiert wurde die Kürzung des Schuldgeldes für die Altenpflegesschulen. Zudem sei es für ambulante Dienste wie auch für stationäre Einrichtungen schwierig, Vollzeitstellen anzubieten, da der Bedarf an Pflegekräften über den Tag hinweg stark schwanke. Dies schmälere für viele die Attraktivität dieses Berufs.

Eine gewisse Entlastungsmöglichkeit für die angespannte Personalsituation in den stationären Einrichtungen und bei den ambulanten Diensten schaffe ein (von der VHS Lindau in Kooperation mit einer Reihe sozialer Einrichtungen organisierter) Kurs, in dem Alltags- und Pflegebegleiter ausgebildet werden. Dadurch werde einerseits einigen Personen die Möglichkeit geboten, ihre (teilweise bereits ehrenamtlich durchgeführte) Betreuungs- und Begleitungsarbeit zu professionalisieren und sich neue berufliche Perspektiven zu eröffnen, andererseits die Arbeit des Fachpersonals in den Institutionen gut ergänzt. Die so qualifizierten Pflegebegleiter/innen sollten allerdings im Einsatz noch fachlich begleitet werden.

Betreuung und Pflege

Pflegebedürftige Personen werden im Landkreis Lindau (Bodensee) zwar schon jetzt mehrheitlich zu Hause betreut und gepflegt, verglichen mit dem Regierungsbezirk Schwaben und vor allem Gesamtbayern fällt jedoch der unterdurchschnittliche Anteil von Geldleistungsempfängern auf (31,2 Prozent). Die Versorgung im vollstationären Bereich (fast 43 Prozent) ist dagegen im Landkreis Lindau (Bodensee) überdurchschnittlich hoch, obwohl die zahlreich – und nach Meinung der Fachleute durchaus ausreichenden – im Landkreis tätigen Ambulanten Dienste mit ihren differenzierten Angeboten wohl noch mehr Pflegebedürftige weiterhin zu Hause versorgen und pflegende Angehörige durch die (künftig noch zahlreicheren) Kurzzeit- und Tagespflegeplätze kräftige Unterstützung erfahren könnten.

Im folgenden Berichtsteil wird nun auf die künftige Entwicklung der Zahl pflegebedürftiger Personen und deren Auswirkungen auf die Versorgungseinrichtungen eingegangen. Nach einer Beurteilung der Gesamtsituation folgen abschließend Maßnahmenempfehlungen.

2 Pflegebedarfsplanung für den Landkreis Lindau (Bodensee)

Für die Erstellung eines Seniorenpolitischen Gesamtkonzepts nach Art. 69 AGSG ist zunächst die demographische Entwicklung der älteren Bevölkerung eine zentrale Datengrundlage für die Abschätzung zukünftiger Bedarfe in der Versorgung mit ambulanten Pflegeleistungen, Tagespflege, Kurzzeitpflege und vollstationärer Dauerpflege.

2.1 Bestandsbeschreibung

Zur Ermittlung der bisherigen Entwicklung der Anzahl pflegebedürftiger Personen im Landkreis Lindau (Bodensee) wird auf die Pflegestatistik des Bayerischen Landesamtes für Statistik und Datenverarbeitung zurückgegriffen, eine Vollerhebung, die bislang in zweijährigem Rhythmus bereits sechsmal durchgeführt wurde. Für die Prognose des Pflegebedarfs wird die Bevölkerungsprognose von SAGS für den Landkreis Lindau (Bodensee) zu Grunde gelegt. Die Entwicklung der Zahl der Pflegebedürftigen, wie sie sich in der amtlichen Statistik wiederfindet, wurde bereits in Kapitel 1 dargestellt. Die Zahlen stiegen seit 1999 von rund 1.900 Personen auf rund 2.150 Personen im Jahr 2009 an. Die Verteilung der Leistungsarten zeigt für den Landkreis Lindau (Bodensee) im Vergleich zu den anderen schwäbischen Landkreisen – und damit auch zu dem übrigen Bayern (vgl. oben, Darstellung 1-2) – einen sehr niedrigen Anteil an Pflegegeldleistungen, dafür einen deutlich höheren an vollstationären und einen leicht überdurchschnittlichen an ambulanten und teilstationären Pflegeleistungen.

Nach den vorliegenden Erfahrungen sind es im Allgemeinen vor allem zwei generelle Faktoren, die den Pflegebedarf in einem ländlichem Gebiet wie dem Landkreis Lindau relativ niedrig halten:

- Die Wohnsituation: Auf dem Lande wohnen relativ mehr Menschen in einem Einfamilienhaus, als dies Städter tun. Häusliche Pflege aber ist in geräumigen Häusern eher zu realisieren als in (städtischen Miet-) Wohnungen.
- Die familiäre Situation: Auf dem Lande leben – häufiger als in städtischen Gebieten – die Kinder noch in der Nähe ihrer Eltern, sodass sie leichter deren Betreuung oder die Koordination ihrer Versorgung übernehmen können.
- Regionale Besonderheiten: Neben diesen allgemeinen Einflussfaktoren kommt aber im Landkreis Lindau noch der spezielle Altersaufbau der Bevölkerung hinzu. Er konterkariert etwas den oben genannten zweiten „generellen Faktor“. Denn im Vergleich zu Bayern (vgl. Kapitel 2 des SPGK) ist die Altersstruktur dieses Landkreises gekennzeichnet durch einen überdurchschnittlichen Anteil an Senioren (vor allem der Altersklasse 65 bis 75 Jahren) und einen unterdurchschnittlichen an jüngerer Bevölkerung (Altersklasse 20 bis 35 Jahren). Und mit Blick auf die positiven Zuwanderungssalden des Landkreises während der letzten Jahrzehnte bei

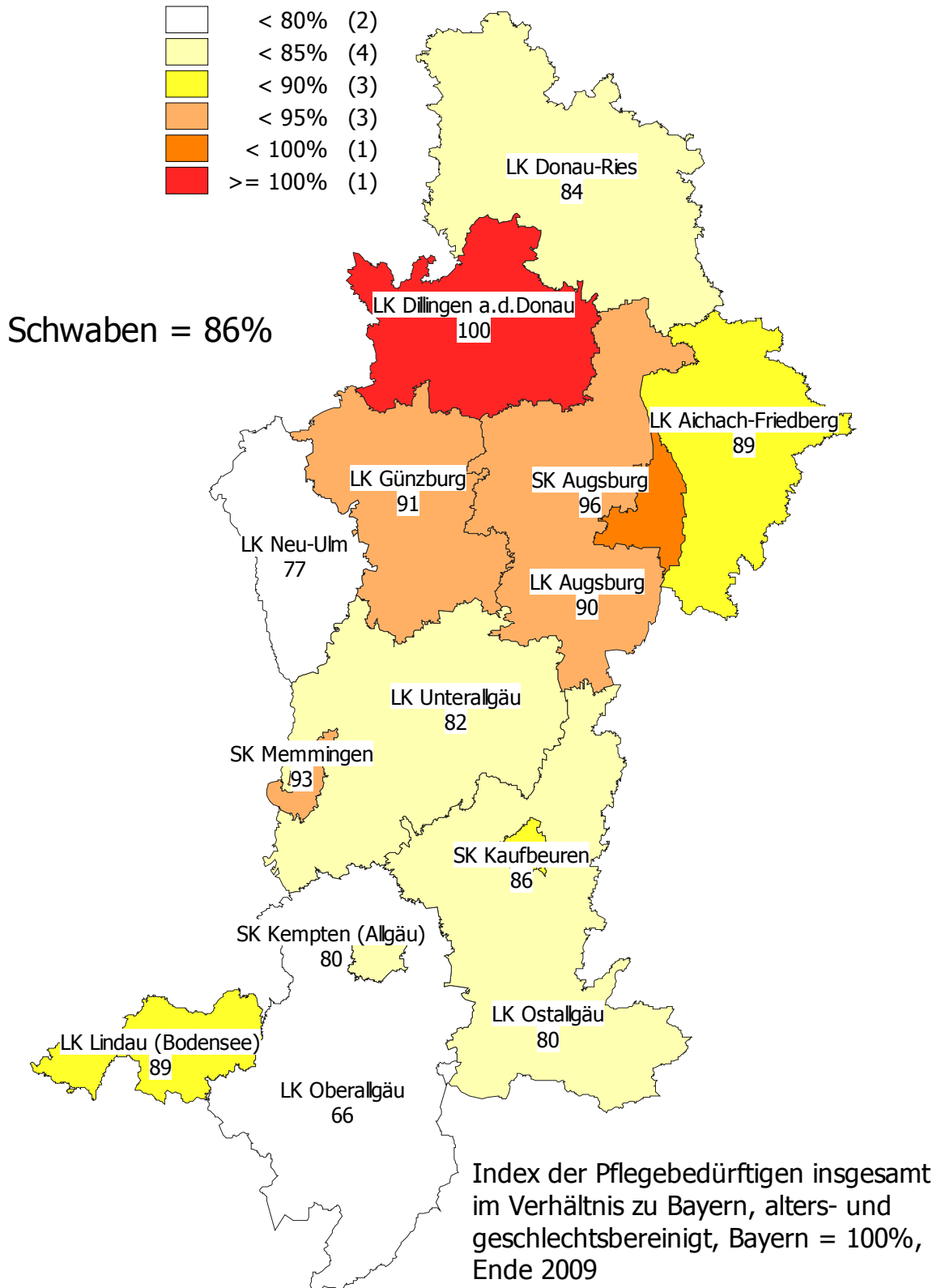
Pflegebedarfsplanung

den über 50-Jährigen ist außerdem damit zu rechnen, dass ein vergleichsweise höherer Anteil der älteren Menschen im Landkreis keine Angehörigen (mehr) in der Nähe wohnen hat und deshalb verstärkt auf stationäre und ambulante Versorgung angewiesen sein wird. Dafür spricht auch der verhältnismäßig hohe Anteil Alleinlebender (fast 60 Prozent), der in unserer Bestandserhebung bei den Ambulanten Diensten ermittelt wurde.

Die Darstellung 2-1 gibt nun einen Überblick über das Ausmaß der Pflegebedürftigkeit im Bezirk Schwaben auf Landkreisebene.

Pflegebedarfsplanung

Darstellung 2-1: Vergleich der alters- und geschlechtsbereinigten Inanspruchnahme von Pflegeleistungen, Ende 2009 in Schwaben



Quelle: AfA / SAGS 2011, nach Daten des Bayerischen Landesamtes für Statistik und Datenverarbeitung

Pflegebedarfsplanung

Diese Darstellung zeigt die relative Inanspruchnahme von Pflegeversicherungsleistungen in den schwäbischen Landkreisen und Kreisfreien Städten, gemessen an dem Freistaat Bayern insgesamt (= 100 %). Dafür wurde, um einen adäquaten Vergleich zu ermöglichen, der Alters- und Geschlechtsaufbau standardisiert. Mit

89 % liegt die relative Inanspruchnahme im Landkreis Lindau (Bodensee) zwar deutlich unter dem bayerischen Vergleichswert, im Vergleich zu Schwabens anderen Landkreisen und Städten (Durchschnitt: 86 Prozent) aber leicht darüber.

Die Darstellung 2-2 vergleicht die Wohnsituation pflegebedürftiger Personen (Leistungsempfänger/innen der Pflegeversicherung) in den Landkreisen und Städten des Regierungsbezirks Schwabens zum Stand Ende 2009. Der Landkreis Lindau (Bodensee) liegt hier mit einem Anteil von 57,2 % zu Hause lebender Personen mit deutlichem Abstand an letzter Stelle unter den schwäbischen Landkreisen (deren Durchschnitt wie auch der Gesamtbayerns: ca. 68 %).

Pflegebedarfsplanung

Darstellung 2-2: Wohnsituation pflegebedürftiger Personen in den Landkreisen und Städten des Regierungsbezirks Schwabens, Stand Ende 2009

Landkreis	Pflegebedürftige (Leistungs- empfänger)	zu Hause (ambulant, teilstationär und Pflegegeld)	Vollstationäre Dauerpflege	Anteil der zu Hause Gepflegten in Prozent
Aichach-Friedberg	2.515	1.818	697	72,3
Augsburg	5.170	4.013	1.157	77,6
Dillingen a. d. Donau	2.251	1.459	792	64,8
Donau-Ries	2.672	1.877	795	70,2
Günzburg	2.641	1.812	829	68,6
Lindau (Bodensee) *)	2.152	1.232	920	57,2
Neu-Ulm	3.039	2.016	1.023	66,3
Oberallgäu	2.641	1.617	1.024	61,2
Ostallgäu	2.818	1.900	918	67,4
Unterallgäu	2.960	1.951	1.009	65,9
Landkreise Schwaben*)	28.859	19.695	9.164	68,2
Kreisfreie Städte Schwaben	10.812	6.618	4.194	61,2
Regierungs- bezirk Schwaben	39.671	26.313	13.358	66,3
Bayern	318.479	217.441	101.038	68,3

*) Die Angaben in der Pflegestatistik 2009 für den Landkreis Lindau (Bodensee) wurde mit der E-Mail vom 02. Februar 2011 durch das Bayerische Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung korrigiert.

Quelle: AfA / SAGS 2011, nach Daten des Bayerischen Landesamtes für Statistik und Datenverarbeitung 2009

Pflegebedarfsplanung

Darstellung 2-3 zeigt die Belegungssituation der Pflegeheime im Landkreis Lindau (Bodensee), Stand Dezember 2008. Damals betrug der Auslastungsgrad 95,4 Prozent. Zwei Jahre später, gemäß den von 14 beteiligten Stationären Einrichtungen in unserer Bestandserhebung gemachten Angaben, waren 95,7 Prozent der verfügbaren Plätze belegt, in fünf Einrichtungen sogar 100 Prozent.

Darstellung 2-3: Belegung der Plätze in Einrichtungen für ältere Menschen im Landkreis Lindau (Bodensee), 15. Dezember 2008

Landkreis Lindau (Bodensee)	Einrichtungen	Plätze	Bewohner	Auslastung in Prozent
Grünenbach	1	42	42	100,0
Heimenkirch	1	77	77	100,0
Lindau (Bodensee)	6*)	403	382	94,8
Lindenberg i. Allgäu	1	102	100	98,0
Maierhöfen	2	158	135	85,4
Opfenbach	1	55	49	89,1
Röthenbach (Allgäu)	1	38	38	100,0
Scheidegg	1	44	44	100,0
Wasserburg (Bodensee)	1	83	83	100,0
Weiler-Simmerberg	2	184**)	181	98,4
Gesamt	17	1.186	1.131	95,4

*) In dieser Statistik sind die Angaben der Einrichtung Dominikus e.V. Wohnen in Alter in Lindau (Bodensee) enthalten. Diese Einrichtung mit 13 Plätzen wurde mittlerweile geschlossen.

***) Im Fink Pflegeheim „Haus der Betreuung“ wurden hier neben den vollstationären Pflegeplätzen auch die Heimplätze im Wohnbereich erfasst.

Quelle: AfA / SAGS 2011, nach Daten des Bayerischen Landesamtes für Statistik und Datenverarbeitung

Aus den Daten des Bayerischen Landesamtes (Stichtag 15. Dezember 2008) wird deutlich, dass der Auslastungsgrad der Stationären Einrichtungen im Landkreis Lindau im Vergleich zu dem der anderen schwäbischen Landkreise überdurchschnittlich hoch ist (vgl. Darstellung 2-4).

Pflegebedarfsplanung

Darstellung 2-4: Auslastung der Plätze für ältere Menschen in den Landkreisen und Städten des Regierungsbezirks Schwabens, Stand 2008

Landkreis	Einrichtungen	Plätze	Bewohner	Auslastung in Prozent
Aichach-Friedberg	14	839	812	96,8
Augsburg	19	1.704	1.627	95,5
Dillingen a. d. Donau	7	756	661	87,4
Donau-Ries	11	956	929	97,2
Günzburg	11	852	803	94,2
Lindau (Bodensee)	17	1.186	1.131	95,4
Neu-Ulm	13	1.380	1.180	85,5
Oberallgäu	21	1.446	1.257	86,9
Ostallgäu	19	1.211	1.132	93,5
Unterallgäu	17	1.316	1.205	91,6
Summe/Durchschnitt	149	11.646	10.737	92,2

Stand: 15. Dezember 2008

Quelle: AfA / SAGS 2011, nach Daten des Bayerischen Landesamtes für Statistik und Datenverarbeitung

2.2 Prognose des Bedarfs an Pflegeleistungen bis zum Jahr 2030

Grundlage der Prognose für die Anzahl pflegebedürftiger Menschen im Landkreis Lindau (Bodensee) ist die Entwicklung der Zahl der Pflegebedürftigen nach den Kriterien „Höhe der Pflegestufe“ bzw. „stationäre / ambulante Versorgung“ bzw. „Geldleistungen“ für den Zeitraum etwa der nächsten 20 Jahre. Hierfür werden geeignete Pflegeprofile aus den Daten der Bayerischen Pflegeversicherungsstatistik nach Altersklassen und Geschlecht mit den Ergebnissen der aktuell vorliegenden Bevölkerungsvorausberechnung kombiniert. Prognostiziert wird der Pflegebedarf für die Pflegestufen 1, 2, 3 und insgesamt in Verknüpfung mit den Ergebnissen der Bevölkerungsprognose¹⁶ für alle Leistungsarten für einen Zeitraum bis 2030. Die so gewonnene Pflegebedarfsprognose geht in ihrer Basisvariante („Status Quo“) von konstant bleibenden Inanspruchnahmequoten und einer konstanten Verteilung nach den Leistungsarten aus. In der Variante „Ambulant vor Stationär“ wird dann die Verteilung auf die Leistungsarten modifiziert. In den folgenden

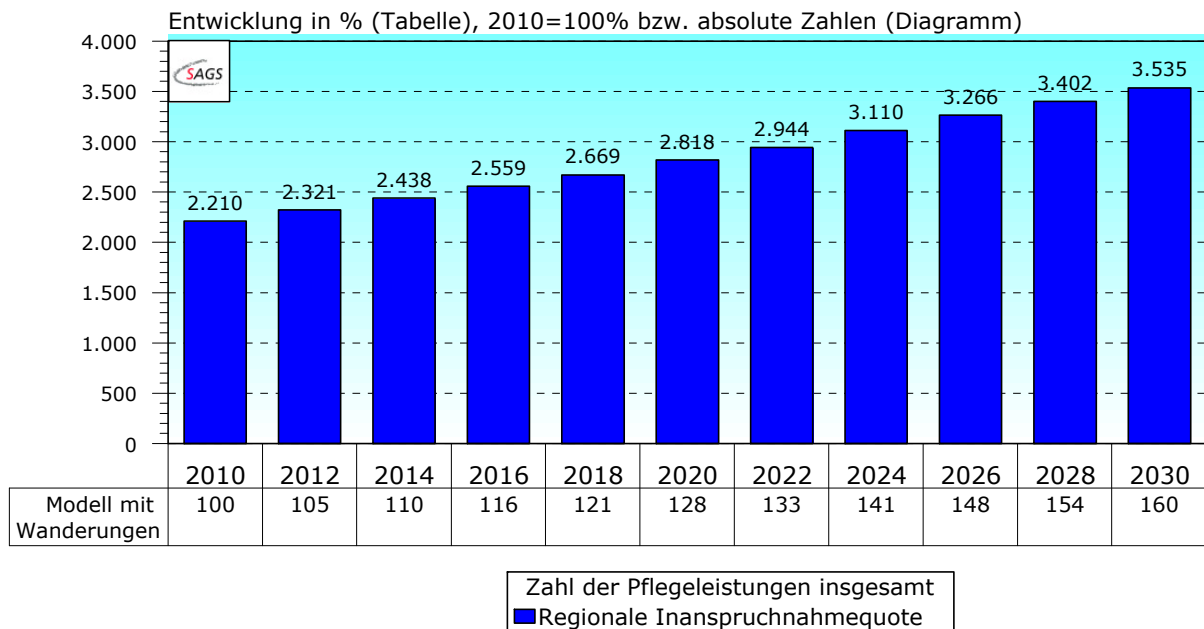
¹⁶ Bevölkerungsprognose für den Landkreis Lindau (Bodensee), SAGS 2010.

Pflegebedarfsplanung

Darstellungen 2-5 ff. wird die Schätzung des Bedarfs an Pflegeleistungen im Landkreis Lindau (Bodensee) von 2010 - 2030 auf der Basis regionaler Inanspruchnahmequoten abgebildet¹⁷.

Wie die Darstellung 2-5 verdeutlicht, wird (gemäß der Modellrechnung inkl. Wanderungen) die Zahl der pflegebedürftigen Personen von über 2.200 Personen im Jahr 2010 in den zehn Jahren bis 2020 auf über 2.800 Personen zunehmen (Steigerungsrate: 28 Prozent). Das bedeutet, dass dann rund 600 pflegebedürftige Personen mehr vorhanden sein dürften. Bis zum Jahr 2030 erhöht sich diese Zahl um weitere zirka 720 Personen. Insgesamt sind dann im Landkreis Lindau (Bodensee) gut 3.500 Personen als pflegebedürftig anzusehen, das sind 60 Prozent mehr als 2010.

Darstellung 2-5: Schätzung des Bedarfs an Pflegeleistungen
(alle Leistungsarten) im Landkreis Lindau (Bodensee)
2010 - 2030 auf der Basis regionaler Inanspruchnahmequoten



Quelle: AfA / SAGS 2011, Schätzung auf Basis der bayerischen Pflegestatistik (Ende 2009)

¹⁷ Es wird das Prognosemodell mit Wanderungen zugrunde gelegt.

Pflegebedarfsplanung

2.3 Varianten der Bedarfsdeckung

Der Bedarf an Pflegeleistungen wird im Landkreis Lindau (Bodensee) zurzeit zu ca. 57 % durch häusliche Pflege – ohne und mit Hilfe ambulanter Pflegedienste – und zu rund 43 % durch stationäre Pflegeeinrichtungen gedeckt (vgl. Darstellung 2-2). Um die Alternativen künftiger Entwicklungen auszuloten, wurden zwei Varianten von Bedarfsdeckungsstrategien durchgerechnet:

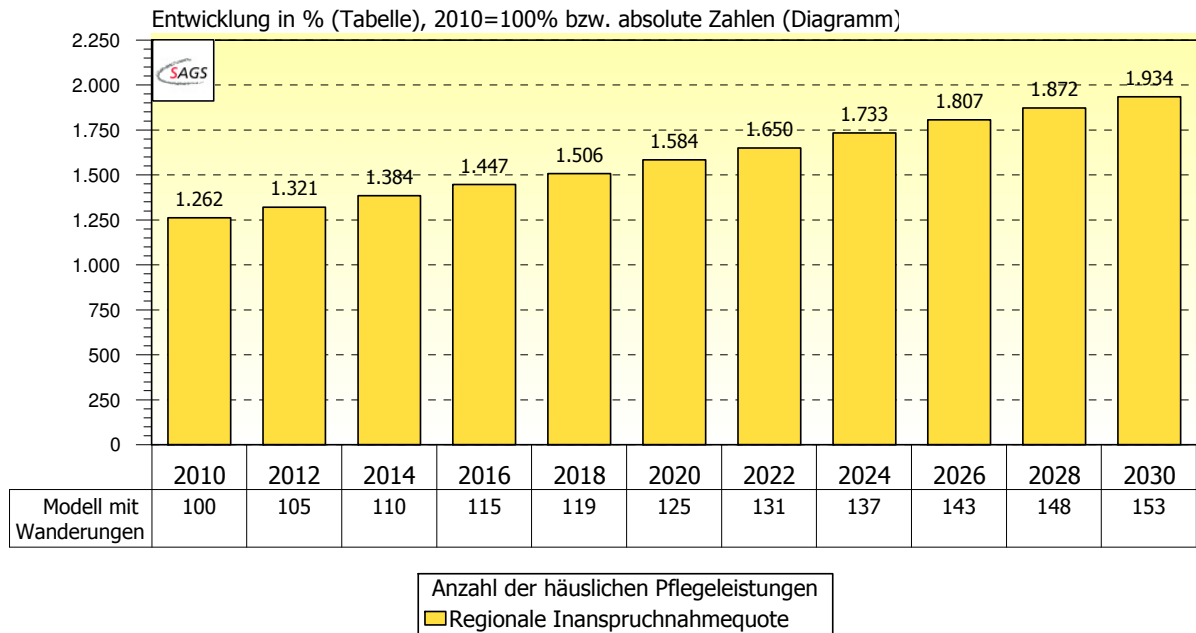
- Die erste Variante geht von einer „Status Quo“-Annahme aus, d.h. sie nimmt an, dass zwischen ambulant und stationär die gleichen Relationen erhalten bleiben. Somit wird nur der Zusammenhang zwischen Alter und der Inanspruchnahme einer ambulanten oder stationären Leistung berücksichtigt; das heißt, vor allem Veränderungen in der Alterszusammensetzung der künftigen Bevölkerung fließen in die Berechnung der Inanspruchnahme ambulanter oder stationärer Versorgung ein.
- Die zweite Variante geht davon aus, dass der Landkreis den in Art. 69 Abs. 2 AGSG formulierten Grundsatz „Ambulant vor Stationär“ befolgt und deshalb dafür sorgt, dass der Anteil der zuhause gepflegten und betreuten Personen erhöht wird, was den Ausbau der dafür benötigten Infrastruktur erfordern würde.

Pflegebedarfsplanung

2.3.1 „Status Quo“-Variante

Bei der „Status Quo“-Variante wird die Zunahme der Zahl pflegebedürftiger Personen entsprechend den regionalen Inanspruchnahmequoten auf die zu Hause und die in der vollstationären Dauerpflege lebenden Pflegebedürftigen aufgeteilt.

Darstellung 2-6: Schätzung der Zahl zu Hause lebender Pflegebedürftiger im Landkreis Lindau (Bodensee) 2010 – 2030, „Status Quo“-Variante

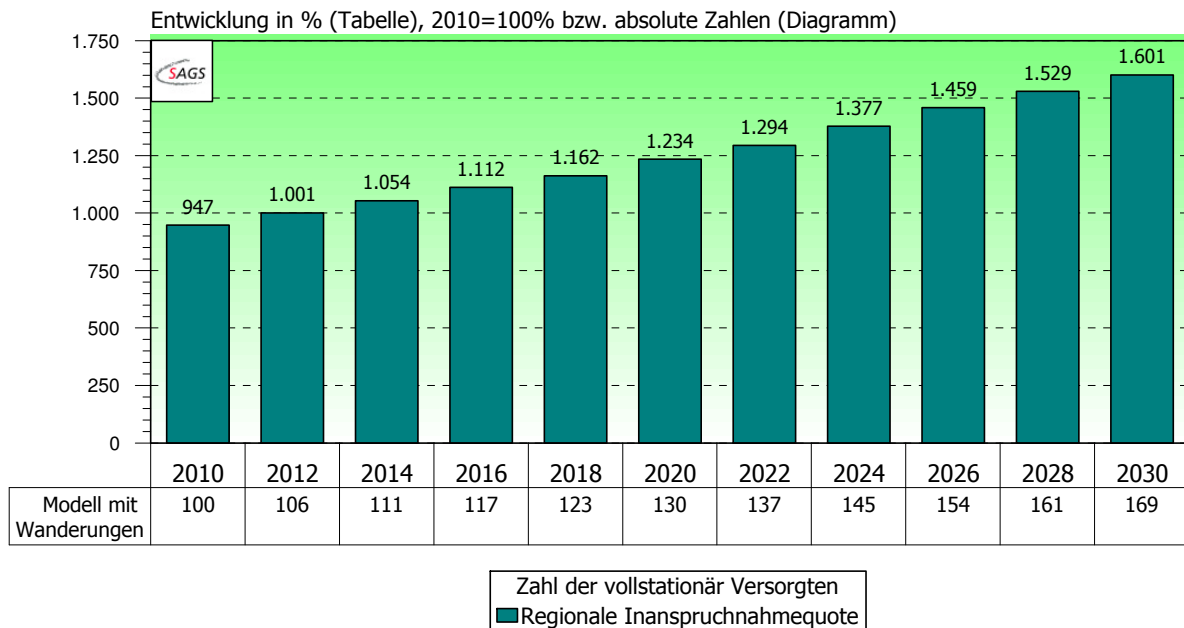


Quelle: AfA / SAGS 2011, Schätzung auf Basis der bayerischen Pflegestatistik (Ende 2009)

Die Zahl der zu Hause lebenden pflegebedürftigen Personen nimmt in dieser Variante von unter 1.300 im Jahr 2010 auf fast 2.000 bis zum Jahr 2030 zu. Insgesamt ist also eine Steigerung von über 50 Prozent in den nächsten 20 Jahren zu erwarten.

Pflegebedarfsplanung

Darstellung 2-7: Schätzung des Bedarfs an vollstationärer Dauerpflege im Landkreis Lindau (Bodensee) 2010 - 2030, „Status Quo“-Variante



Quelle: AfA / SAGS 2011, Schätzung auf Basis der bayerischen Pflegestatistik (Ende 2009)

Die Anzahl der in einer vollstationären Dauerpflege lebenden Pflegebedürftigen (vgl. Darstellung 2-7) steigt im Prognosemodell nach der „Status Quo“-Variante von knapp 950 im Jahr 2010 bis 2030 um gut 660 Personen auf 1.600 an. Dies entspricht einer Zunahme von fast 70 Prozent.

In der Darstellung 2-8 werden die Ergebnisse der „Status Quo“-Variante noch einmal zusammengefasst und zugleich weiter aufgegliedert (diese Tabelle ist als Pflegebedarfsprognose unter „Status Quo“-Bedingungen anzusehen).

Auf Grund der demographischen Effekte – überproportionale Zunahme der Zahl der Hochaltrigen – wird der Anteil der zu Hause lebenden und betreuten Pflegebedürftigen bis zum Jahr 2030 von derzeit 57,1 % auf voraussichtlich 56,2 Prozent sinken. Dieser leichte Rückgang wird durch eine Veränderung in der Alterszusammensetzung der älteren Wohnbevölkerung begründet:

Die Zahl der Hochaltrigen und damit auch demenzkranken bzw. psychisch veränderten Personen in den höheren Altersgruppen, die unter „Status Quo“-Bedingungen nicht mehr zu Hause versorgt werden können, nimmt vermutlich weiter zu, weil keine pflegenden Angehörigen (mehr) vorhanden sind, die Versorgungsinfrastruktur nicht ausreicht oder die Barrierefreiheit des Wohnumfelds nicht gewährleistet ist. Damit steigt die Notwendigkeit, mehr Personen stationär unterzubringen, falls die Dienstleistungsangebote für diese Gruppe und deren pflegende Angehörige nicht ausgebaut werden.

Darstellung 2-8: Inanspruchnahme pflegerischer Leistungen im Landkreis Lindau (Bodensee) 2010 bis 2020 auf der Basis regionaler Inanspruchnahmequoten – „Status Quo“-Variante

Pflegebedarfsplanung

Jahr	Alle Leistungsempfänger 1)	Hiervon:			Zu Hause lebende Personen, Betreuung durch:	
		In vollstationärer Dauerpflege Lebende	Zu Hause Lebende		Angehörige (Pflegegeld)	Ambulante Pflegedienste 2)
			absolut	in %		
2010	2.210	947	1.262	57,1	691	571
2011	2.268	975	1.293	57,0	705	587
2012	2.321	1.001	1.321	56,9	718	602
2013	2.366	1.020	1.346	56,9	730	616
2014	2.438	1.054	1.384	56,8	748	637
2015	2.498	1.083	1.415	56,6	762	653
2016	2.559	1.112	1.447	56,6	776	671
2017	2.609	1.135	1.474	56,5	788	685
2018	2.669	1.162	1.506	56,4	803	703
2019	2.753	1.203	1.550	56,3	823	727
2020	2.818	1.234	1.584	56,2	838	746

1) Personen, die Kurzzeit- bzw. Tagespflege in Anspruch nehmen, werden zu Hause von Angehörigen bzw. ambulanten Pflegediensten gepflegt.

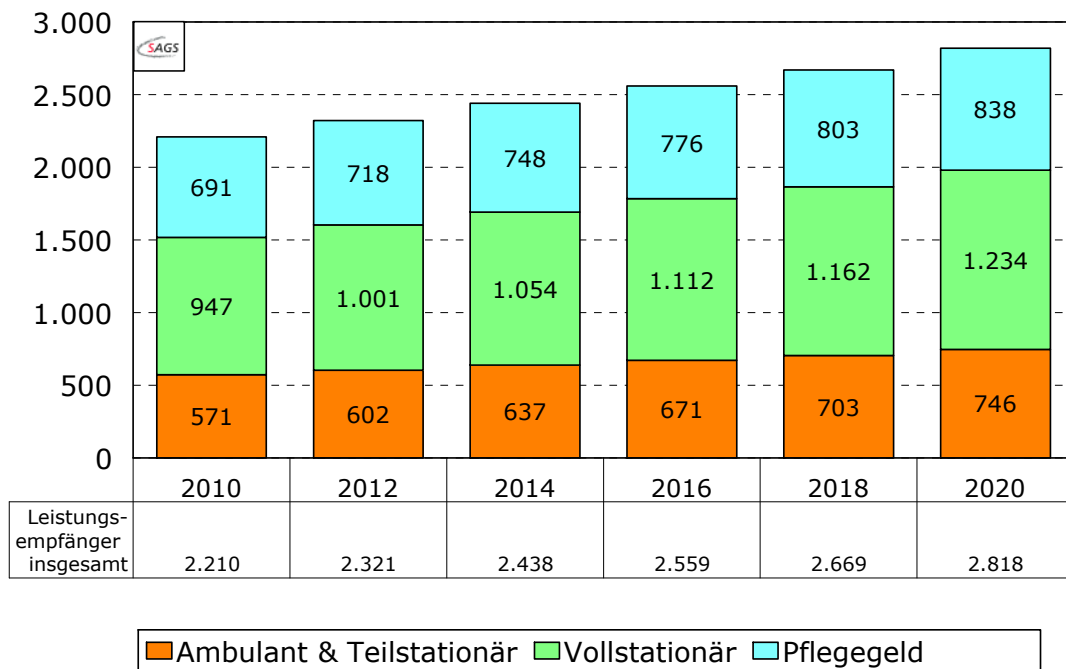
2) Inklusive Leistungsfälle der Kurzzeit- oder Tagespflege am 15.12.2009

Basis: Prognose auf der Grundlage der Pflegeversicherungsstatistik 2009

Quelle: AfA / SAGS 2011

Pflegebedarfsplanung

Darstellung 2-9: Entwicklung der Empfänger von Pflegeversicherungsleistungen nach Art der Leistungen 2010 bis 2020 – „Status Quo“-Variante



Quelle: AfA / SAGS 2011

In der Darstellung 2-9 werden die pflegebedürftigen Personen, die Leistungen der „vollstationären Dauerpflege“ und ambulanten Pflege in Anspruch nehmen, getrennt aufgeführt. Von der dazu notwendigen Zahl an Pflegeplätzen her gesehen gilt Folgendes:

Für diejenigen Personen, die Kurzzeitpflege in Anspruch nehmen, müssen entsprechende eingestreute Kurzzeitpflegeplätze in stationären Pflegeeinrichtungen zur Verfügung stehen bzw. gestellt werden; für diejenigen, die Tagespflegeleistungen in Anspruch nehmen wollen, sind entsprechende Tagespflegeplätze anzubieten.

Beide Angebote unterstützen prinzipiell die zu Hause lebenden Personen, da sie täglich bzw. nach Ende der Kurzzeitpflege wieder in ihr häusliches Umfeld zurückkehren. Wir gehen davon aus, dass diejenigen, die Tagespflegeleistungen und Kurzzeitpflege in Anspruch nehmen, zu Hause überwiegend von Angehörigen versorgt werden. Dieser Punkt ist bei einer Bilanz der notwendigen Versorgungsangebote zu berücksichtigen, um Doppelzählungen zu vermeiden.

2.3.2 Variante „Ambulant vor Stationär“

Die Ergebnisse der Pflegestatistik zeigen, dass sich der Grundsatz „Ambulant vor Stationär“ im Landkreis Lindau (Bodensee) in den letzten Jahren in einer insgesamt steigenden Fallzahl der ambulant und teilstationär versorgten Pflegebedürftigen niederschlug. Im Vergleich mit anderen schwäbischen Landkreisen wird deutlich, dass der Anteil der ambulant und teilstationär gepflegten Leistungsempfänger/innen überdurchschnittlich ist (vgl. hierzu Darstellung 1-2).

In der Darstellung 2-8 wurde deutlich, dass bei der „Status Quo“-Variante der Anteil der zu Hause lebenden pflegebedürftigen Landkreisbewohner/innen von 2010 (57,1 %) bis zum Jahr 2020 kontinuierlich um 0,9 Prozentpunkte auf 56,2 % absinken würde. Als Ziel für die weitere Umsetzung des Prinzips „Ambulant vor Stationär“ sollte der realistische **Zielwert von 62,0 %** dienen, der bis zum Jahr 2020 erreicht werden soll.

Anteil der zu Hause lebenden Pflegebedürftigen

Die nachfolgende Darstellung 2-10 zeigt die Pflegebedarfsprognose für die Jahre 2010 bis 2020 nach der Variante „Ambulant vor Stationär“, in der eine häusliche Versorgungsquote von 62,0 % im Jahr 2020 angestrebt wird. Um dieses Ziel zu erreichen, ist es notwendig, die ambulante Infrastruktur für pflegebedürftige Bewohner/innen des Landkreises zu stärken. Ansatzpunkte und konkrete Maßnahmen und Empfehlungen finden sich in den thematisierten Handlungsfeldern des Seniorenpolitischen Gesamtkonzepts.

Pflegebedarfsplanung

Darstellung 2-10: Inanspruchnahme pflegerischer Leistungen im Landkreis Lindau (Bodensee) 2010 bis 2020 auf der Basis regionaler Inanspruchnahmekquoten – „Ambulant vor Stationär“-Variante

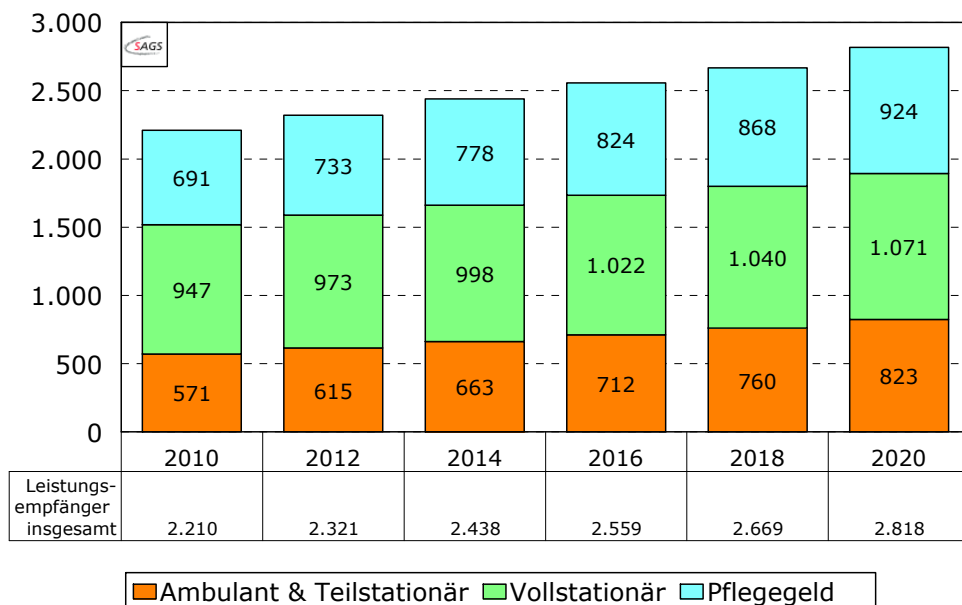
Jahr	Alle Leistungsempfänger 1)	Hiervon:			Zu Hause lebende Personen, Betreuung durch:	
		In vollstationärer Dauerpflege Lebende	Zu Hause Lebende		Angehörige (Pflegegeld)	Ambulante Pflegedienste 2)
			absolut	in %		
2010	2.210	947	1.262	57,1	691	571
2011	2.268	961	1.306	57,6	713	594
2012	2.321	973	1.349	58,1	733	615
2013	2.366	980	1.386	58,6	752	634
2014	2.438	998	1.441	59,1	778	663
2015	2.498	1.010	1.488	59,6	801	687
2016	2.559	1.022	1.537	60,1	824	712
2017	2.609	1.029	1.579	60,5	845	734
2018	2.669	1.040	1.629	61,0	868	760
2019	2.753	1.059	1.693	61,5	899	794
2020	2.818	1.071	1.747	62,0	924	823

1) Personen, die Kurzzeit- bzw. Tagespflege in Anspruch nehmen, werden zu Hause von Angehörigen bzw. ambulanten Pflegediensten gepflegt.

2) Inklusive Leistungsfälle der Kurzzeit- bzw. Tagespflege am 15.12.2009
Basis: Prognose auf der Grundlage der Pflegeversicherungsstatistik 2009

Quelle: AfA / SAGS 2011

Darstellung 2-11: Entwicklung der Empfänger von Pflegeversicherungsleistungen nach Art der Leistungen 2010 bis 2020 – „Ambulant vor Stationär“-Variante



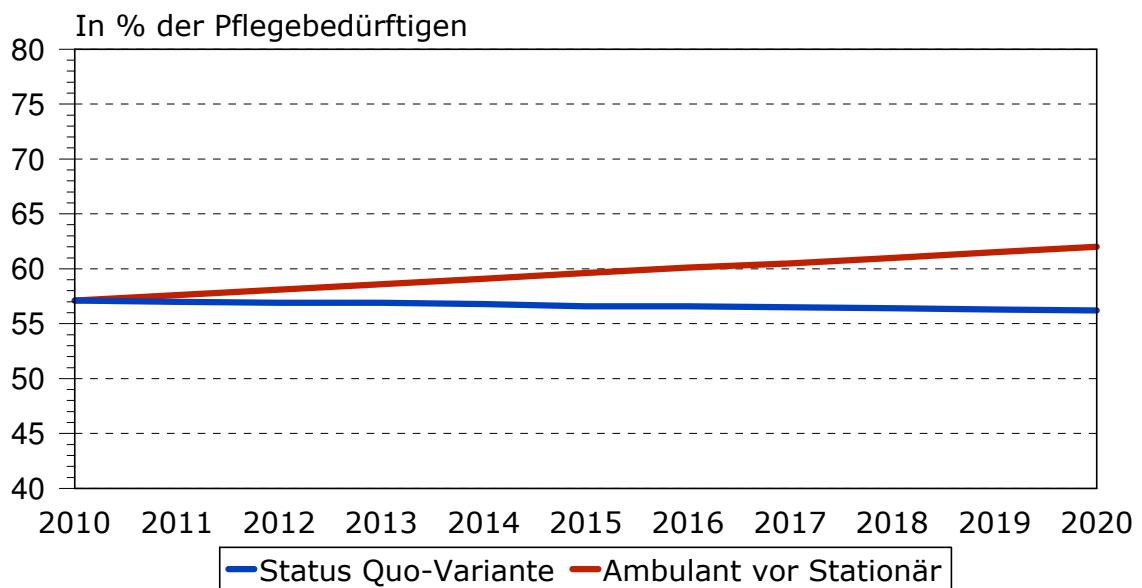
Quelle: AfA / SAGS 2011

Pflegebedarfsplanung

Die Zahl der pflegebedürftigen Personen, die einen vollstationären Dauerpflegeplatz beanspruchen werden, nimmt von 947 im Jahr 2010 auf 1.071 im Jahr 2020, also um 124 Personen, zu. Das sind 163 Personen (15,2 %) weniger als in der „Status Quo“-Variante. Auf der anderen Seite nimmt die Zahl der zu Hause lebenden Personen von 1.262 im Jahr 2010 auf 1.747 im Jahr 2020 um 485 Personen zu. Im Unterschied zur „Status Quo“-Variante ergibt sich spiegelbildlich eine Differenz von 163 Personen.

Darstellung 2-12 zeigt die veränderten Anteile der zu Hause lebenden Pflegebedürftigen an deren Gesamtzahl in den beiden Varianten. Für die „Status Quo“-Variante ergibt sich ein Anteil von 56,2 für die Variante „Ambulant vor Stationär“ der angenommene Wert von 62,0%.

Darstellung 2-12: Anteil der zu Hause lebenden Pflegebedürftige im Falle „Status Quo“ und „Ambulant vor Stationär“



Quelle: AfA / SAGS 2011

Der sich zwischen den beiden Linien in der obigen Darstellung auftuende Abstand stellt letztlich den Gestaltungsspielraum für die weitere Entwicklung dar.

2.4 Erläuterungen zu den Betreuungsarten im Einzelnen

2.4.1 Vollstationäre Pflege

Im Fall der **„Status Quo“-Variante** müssten bis zum Jahr 2020 insgesamt ca. 1.234 Personen stationär – und damit ca. 290 Personen mehr als heute – versorgt werden. Im Juli 2011 wurde eine Platzzahl von 1.127 Plätzen in den 16 Einrichtungen für ältere Menschen ermittelt. In naher Zukunft werden 30 bis 32 zusätzliche Plätze in vier Einrichtungen entstehen. Zwei weitere Einrichtungen möchten sich erweitern bzw. planen einen Neubau. Baubeginn und zu erwartende Platzzahlen sind jedoch noch unklar. In den momentan vorhandenen 1.127 Plätzen sind freilich mindestens 12 eingestreute Kurzzeitpflegeplätze enthalten¹⁸, die im Weiteren nur bedingt berücksichtigt werden können¹⁹.

Für die Versorgung in der **„Status Quo“-Variante** sind demnach 107 Plätze mehr notwendig, als im Juli 2011 im Landkreis vorhanden waren (1.127 Plätze). Werden die geplanten Erweiterungen in naher Zukunft realisiert (bis zu 32 zusätzliche Plätze), wäre der Bedarf somit wenigstens in den allernächsten Jahren gedeckt. Zu beachten ist jedoch, dass in einzelnen Einrichtungen Zweibettzimmer de facto nur als Einzelzimmer zur Verfügung stehen und somit durch zusätzliche Plätze ausgeglichen werden müssten.

Im Fall der Variante **„Ambulant vor Stationär“** und unter der Voraussetzung eines entsprechenden Infrastrukturausbaus im ambulanten Bereich müsste bis zum Jahr 2020 für rund 1.071 Personen eine vollstationäre Pflege und Betreuung angeboten werden. Dies sind 163 Personen weniger, als bei der „Status Quo“-Variante. Unter Berücksichtigung der vorhandenen und zusätzlich entstehenden Pflegeplätze wäre die Nachfrage zunächst bis Ende dieses Jahrzehnts – auch unter Berücksichtigung der eingestreuten Kurzzeitpflegeplätze und der Zweibettzimmer – gedeckt.

2.4.2 Kurzzeitpflege

Die Bestandserhebung ergab, dass mindestens 12 Kurzzeitpflegeplätze in sieben Einrichtungen eingestreut vorhanden sind. Acht Einrichtungen bieten zudem eingestreute Plätze bei Bedarf und Verfügbarkeit an. Zusätzlich sind in der Kurzzeitpflegestation der Asklepios Klinik Lindau (Bodensee) momentan (noch) 24 feste Kurzzeitpflegeplätze ganzjährig belegbar. Diese Einrichtung spielt im Landkreis bislang eine wichtige Rolle. Über

18 Acht stationäre Einrichtungen bieten eingestreute Kurzzeitpflege „bei Verfügbarkeit“ an.

19 An dieser Stelle soll auf die Ausführungsbestimmungen des Bayerischen Pflege- und Wohnqualitätsgesetz hingewiesen werden. Gesetzliche Vorgaben zu den Zimmergrößen können Einfluss auf die Entwicklung von Platzzahlen haben, wenn Doppelzimmer zu Einzelzimmern umfunktioniert werden müssen und somit Plätze „verloren gehen“. Dies muss bei den zukünftigen Entwicklungen berücksichtigt werden.

Pflegebedarfsplanung

die Hälfte der 486 Nutzer/innen im Jahr 2010²⁰ wurden in jener Kurzzeitpflegestation untergebracht.

Unabhängig von den bekannten saisonalen Schwankungen der Nachfrage gibt es Hinweise, dass die Zahl der Kurzzeitpflegeplätze derzeit – flächendeckend – knapp als ausreichend angesehen werden kann. Immerhin 7 der 13 Einrichtungen gaben an, im Jahr 2010 die Nachfrage nach Kurzzeitpflege befriedigen zu können, und in der Regel alle Interessenten unterbringen konnten.

Momentan nimmt die Kurzzeitpflegestation der Asklepios Klinik den überwiegenden Teil der landkreisweiten Kurzzeitpflegegäste auf. Aus verschiedenen Gründen strebt die Klinik jedoch die Schließung ihrer Kurzzeitpflegestation an. Da diese aber erst realisiert werden darf, wenn der Bedarf an Kurzzeitpflegeplätzen anderweitig und auch langfristig sichergestellt ist, ist das momentane Angebot sowohl in der Versorgungsregion Westallgäu als auch Bodensee durchaus ausreichend.

Zwei stationäre Einrichtungen in beiden Versorgungsregionen planen, bis 2012 den Ausbau ihres eingestreuten Kurzzeitpflegeangebots um bis zu 14 Plätze (je nach Nachfrage).

In der Versorgungsregion Westallgäu würden bei Realisierung dieser Planungen acht zusätzliche Kurzzeitpflegeplätze entstehen, das Angebot also gut ausgebaut werden. Es kann demnach davon ausgegangen werden, dass zumindest momentan in dieser Region das Kurzzeitpflegeangebot ausreichend ist.

In der Versorgungsregion Bodensee würden durch Schließung der Kurzzeitpflegestation 24 feste und „wohnortnahe“ Plätze verloren gehen; einige dieser Plätze waren allerdings in jüngerer Vergangenheit nicht ausgelastet. Und mit den bis zu sechs neu entstehenden eingestreuten Plätzen (der Ausbau erfolgt schrittweise und nachfrageabhängig) kann der „Schließungsverlust“ zumindest teilweise aufgefangen werden.

Gleichwohl: Unter Berücksichtigung der demographischen Entwicklungen und der angestrebten Zunahme an häuslich betreuten Pflegebedürftigen („Ambulant vor Stationär“) muss die Zahl der Kurzzeitpflegeplätze mittelfristig und vor allem in der Versorgungsregion Bodensee weiter ausgebaut werden.

Es ist jedoch unter den derzeitigen finanziellen und strukturellen Rahmenbedingungen nur schwer möglich, eine konkrete Bedarfsgröße für Kurzzeitpflegeplätze festzulegen, weil die Nachfrageschwankungen hoch sind und bei den eingestreuten Kurzzeitpflegeplätzen – mit Ausnahme der Asklepios Klinik stehen im Landkreis Lindau (Bodensee) nur solche zur Verfügung – eine ganzjährige Verfügbarkeit nicht gewährleistet werden kann.

In den Folgejahren ist von einer (zusätzlichen) Bedarfsausweitung auszugehen, weil die Zahl der betreuungsbedürftigen Personen steigt und vermutlich das Betreuungspotenzial

20 Es liegen detaillierte Angaben von 13 Einrichtungen vor.

Pflegebedarfsplanung

durch Angehörige tendenziell (weiter) sinken wird (Kinder sind weggezogen, Ältere haben weniger Kinder).

Insgesamt ist festzuhalten, dass die Entwicklung im Bereich der Kurzzeitpflege nach Bereitstellung der insgesamt bis zu 14 neuen Plätze hinsichtlich des Verhältnisses von Angebot und Nachfrage weiter beobachtet werden muss.

2.4.3 Tagespflege

Das Angebot an Tagespflegeplätzen und die Nachfrage nach ihnen sind ebenfalls schwer einzuschätzen. Landkreisweit sind 67 feste Plätze, die ausschließlich für die Tagespflege genutzt werden, in drei Einrichtungen vorhanden. Sieben eingestreute Tagespflegeplätze werden ab Dezember 2011 zur Verfügung stehen. Alle Tagespflegeeinrichtungen können – nach eigenen Aussagen – der aktuellen Nachfrage gerecht werden. Das Angebot scheint zumindest zum jetzigen Zeitpunkt ausreichend.

Beim – langfristig – anzustrebenden Ausbau der Tagespflege als eines wichtigen Elements der Unterstützung pflegender Angehöriger ist darauf zu achten, inwieweit sich unter Berücksichtigung der – im Jahr 2010 erstmals angepassten – Leistungen der Pflegeversicherung das Bedürfnis nach Tagespflegeangeboten auch in einer konkreten Nachfrage nach ihnen niederschlägt.

Pflegebedarfsplanung

2.4.4 Versorgung mit ambulanten Pflegediensten

Bedarfsgerechte Ambulante Pflegedienste sollen nach § 70 Abs. 5 AVSG (Verordnung zur Ausführung der Sozialgesetze vom 02. Dezember 2008) im Rahmen bereit gestellter Haushaltsmittel durch Festbeträge gefördert werden. Grundlagen sind die Zahlen der pflegebedürftigen Personen, die entsprechende Leistungen nach SGB XI erhalten, bzw. der Mitarbeiter, die entsprechende Leistungen erbringen.

Darstellung 2-13: Von ambulanten Diensten betreute pflegebedürftige Personen im Landkreis Lindau (Bodensee) 2010 – 2020

Jahr	„Status Quo“		„Ambulant vor Stationär“	
	Klienten absolut	In %, 2010=100 %	Klienten absolut	In %, 2010=100 %
2010	571	100	571	100
2011	587	103	594	104
2012	602	105	615	108
2013	616	108	634	111
2014	637	112	663	116
2015	653	114	687	120
2016	671	118	712	125
2017	685	120	734	129
2018	703	123	760	133
2019	727	127	794	139
2020	746	131	823	144

Quelle: AfA / SAGS 2011

Wie bereits dargestellt, nimmt die Zahl der ambulant zu versorgenden Personen im Landkreis Lindau (Bodensee) zu, unterscheidet sich aber in den beiden Varianten. Bei der Berechnung der Variante „Ambulant vor Stationär“ wurde berücksichtigt, dass sich durch die demographischen Veränderungen die Zahl der zur Verfügung stehenden Pflegepersonen im Zeitablauf erheblich verringert, woraus eine Zunahme der ambulanten Versorgung resultiert.

Die prognostizierte Entwicklung der Zahl der Personen in der Betreuung durch ambulante Pflegedienste für die Jahre 2010 bis 2020 kann als Grundlage für die bedarfsgerechte Veranschlagung der Förderbeträge im Rahmen verfügbarer Haushaltsmittel herangezogen werden.

Pflegebedarfsplanung

2.5 Fazit

2.5.1 Bedarfsentwicklung im Landkreis Lindau (Bodensee)

Die beiden Varianten bilden den Rahmen ab, innerhalb dessen der Landkreis und die kreisangehörigen Städte, Märkte und Gemeinden „ihren“ Weg finden müssen, wobei nach den vorliegenden Ergebnissen der Befragungen und des Workshops die Variante „Ambulant vor Stationär“ offenkundig von den Betroffenen, aber auch von den Kommunen bevorzugt wird.

Die Schaffung zusätzlicher Pflegeheimplätze scheint bei Umsetzung der Variante „Ambulant vor Stationär“ keine aktuell vordringliche Aufgabe für den Landkreis zu sein. Erst Ende dieses Jahrzehnts / zu Beginn der zwanziger Jahre ist eine Kapazitätsausweitung zu prüfen. Die Umsetzung der Variante „Ambulant vor Stationär“ beinhaltet stattdessen die Schaffung zusätzlicher Angebote im ambulanten Bereich in einem Umfang, wie sie in den vorangehenden Kapiteln benannt wurden.

Je nach Ausgestaltung der Angebote im Landkreis müssen die Pflegebedürftigen also entweder mehr in den Heimbereich abwandern oder können zu Hause wohnen bleiben. Bezogen auf das Jahr 2020 kann durch entsprechende Steuerung realistischweise eine Anzahl von über 160 Menschen von der Schaffung verbesserter ambulanter Strukturen profitieren, wie die Darstellungen 2-14 und 2-15 zeigen.

Darstellung 2-14: Betreute Personen zu Hause - Variantenvergleich

	2010	2013	2016	2020
„Status Quo“	1.262	1.346	1.447	1.584
„Ambulant vor Stationär“	1.262	1.386	1.537	1.747
Differenz	0	40	90	163

Quelle: AfA / SAGS 2011

Pflegebedarfsplanung

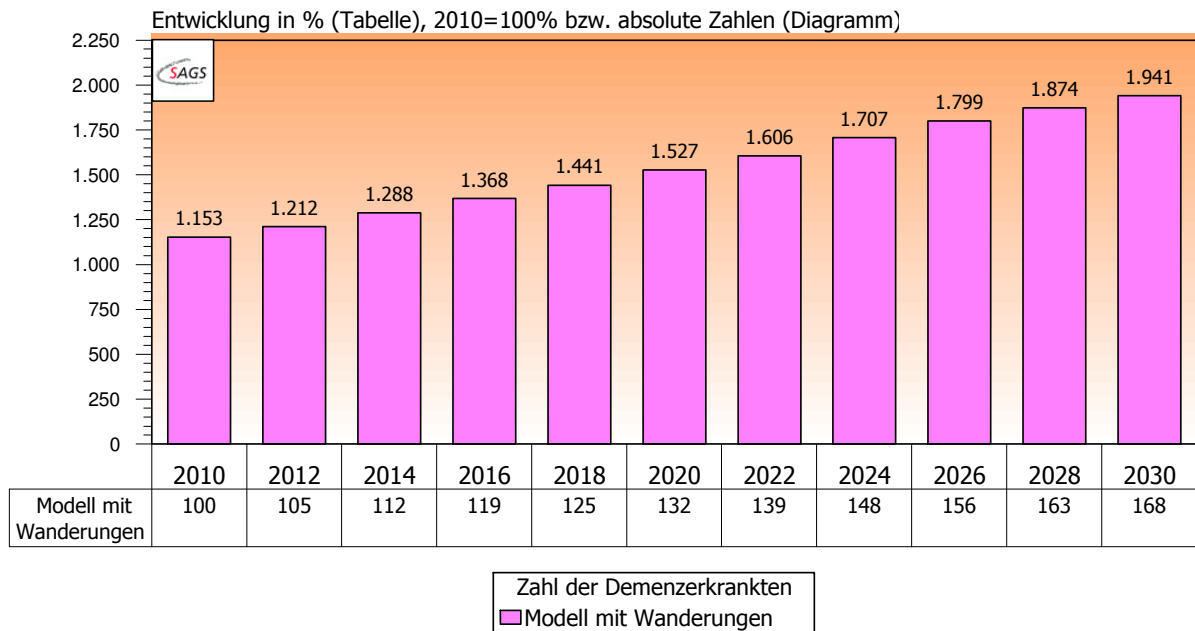
Darstellung 2-15: Betreute Personen im Heim – Variantenvergleich

	2010	2013	2016	2020
„Status Quo“	947	1.020	1.112	1.234
„Ambulant vor Stationär“	947	980	1.022	1.071
Differenz	0	40	90	163

Quelle: AfA / SAGS 2011

Generell ist darauf hinzuweisen, dass Vorsorge für die zu erwartende Zunahme der Zahl demenzkranker Personen getroffen werden muss (vgl. Darstellung 2-16). Dies kann einmal durch einen Ausbau des Angebots für Demenzkranke im stationären Bereich erfolgen. Alternativ könnte durch die Schaffung von ambulant betreuten Wohngemeinschaften, die speziell auf diese Personengruppe ausgerichtet sind, aber noch nicht im Landkreis vorhanden sind, dieser Bedarf wohnortnah gedeckt werden. Im Zusammenhang mit der Zunahme der Zahl von Personen mit einem zusätzlichen Betreuungsbedarf aufgrund einer demenziellen oder psychischen Erkrankung sind Entlastungsangebote für die pflegenden Angehörigen zu schaffen, bei denen nach wie vor die Hauptlasten der Pflege und Betreuung liegen (vgl. Darstellung 2-16 und Handlungsfeld „Angebote für besondere Zielgruppen“).

Darstellung 2-16: Schätzung der Zahl an Demenz Erkrankter im Landkreis Lindau 2010 – 2030 auf der Basis von GKV-Prävalenzraten



Quelle: AfA / SAGS 2011, Schätzung auf Basis von GKV-Prävalenzraten zu Demenzerkrankungen

Pflegebedarfsplanung

2.6 Beurteilung der Situation und Maßnahmenempfehlungen

Unter Abwägung aller Argumente und auch in Bezug auf die gerade vorgestellten Ergebnisse der Pflegebedarfsplanung ist prinzipiell davon auszugehen, dass ein guter Teil der zunehmenden Zahl pflegebedürftiger Personen durch eine konsequente Weiterentwicklung der Angebote im ambulanten Bereich, insbesondere auch hinsichtlich der Entlastungsangebote für pflegende Angehörige, weiterhin zu Hause wohnen bleiben kann. Vor allem durch die verbesserte Finanzierung von ambulanten und teilstationären Pflegeleistungen wird ein deutlicher Anreiz für Betroffene gegeben, diese Angebote verstärkt zu nutzen.

Voraussetzung dafür ist es jedoch, dass erhebliche Anstrengungen unternommen werden, um die Angebote in diesen Bereichen aus- bzw. aufzubauen. Zu denken ist dabei u.a. an und Tagesbetreuungsangebote, Unterstützungsleistungen für pflegende Angehörige (insbesondere mit demenziell Erkrankten), den Bau von barrierefreien Wohnungen, den Aufbau von verlässlichen häuslichen Betreuungsangeboten und Sicherstellung der örtlichen Versorgungsmöglichkeiten für mobilitätsbehinderte Personen im höheren Alter.

Zusätzlich sind die Angebote im Stationären Pflegebereich durch eine Weiterentwicklung der stationären Pflegekonzepte in Richtung auf Hausgemeinschaften stärker auf demenzkranke Personen auszurichten und im Rahmen eines konzeptionellen Ausbaus zu regionalen Pflege- und Betreuungszentren zu entwickeln. Soweit sich durch die damit verbundenen Modernisierungsmaßnahmen die Zahl der angebotenen Plätze verringert, ist die Bedarfsdeckung zu überprüfen und gegebenenfalls ein Ausgleich zu schaffen.

In Anbetracht der Zunahme der Empfänger/innen von Pflege- und Betreuungsleistungen und dem Mangel an Pflegepersonal im Stationären und Ambulanten Bereich ist auch auf die Notwendigkeit der Rekrutierung und Ausbildung von Altenpflegepersonal und Betreuungspersonal hinzuweisen, wo bereits heute Probleme gesehen werden.

Pflegebedarfsplanung

Als **Maßnahmen** empfehlen wir²¹:

Empfehlungen / Maßnahmen	Ansprechpartner
Bedarfsgeleiteter Ausbau der ambulanten und stationären Pflege- und Betreuungsangebote (nach Status Quo fehlen bis 2020 gut 100 Plätze) im Sinne von „Ambulant vor Stationär“ (vgl. Pflegebedarfsplanung) und Aufbau von Kooperationen zwischen Stationären Pflegeheimen und Ambulanten Diensten	Bezirk Schwaben, Landkreis, Träger, Wohlfahrtsverbände, Stationäre Einrichtungen, Ambulante Dienste
Ausbau von kleinteiligen Wohn- und Pflegeangeboten wie ambulant betreuten Wohngemeinschaften und Ausbau der Stationären Einrichtungen mit zielgruppenorientierten Konzepten, v.a. für Menschen mit Demenz und / oder anderen gerontopsychiatrischen Erkrankungen	Bezirk Schwaben, Städte, Märkte und Gemeinden, Träger, Wohlfahrtsverbände, Einrichtungen und Dienste, Private Investoren
Bedarfsgeleiteter Ausbau von Entlastungsangeboten für pflegende Angehörige durch Tages- und Kurzzeitpflege und vor allem durch niedrigschwellige, nahegelegene Angebote der Tagesbetreuung sowie Förderung von ehrenamtlichen Helferkreisen	Städte, Märkte und Gemeinden, Träger, Wohlfahrtsverbände, Stationäre Einrichtungen, Ambulante Dienste
Verstärkte Ausbildungsinitiativen für den Pflegeberuf, um dem künftig steigenden Bedarf Rechnung zu tragen, sowie Fortbildung von Pflegepersonal für die Betreuung von Personen mit besonders hohem Unterstützungs- bedarf (u.a. im Rahmen der Ausbildungsinitiative des StMAS „Herzwerker“). Zusammenarbeit der Träger Ambulanter Dienste und Stationärer Einrichtungen, insbesondere im Hinblick auf Auszubildende	Einrichtungsträger, Stationäre Einrichtungen, Ambulante Dienste, Altenpflegeschule, Kostenträger (im Rahmen von Pflegesatzverhandlungen), Arbeitsagentur
Ausbau der Angebote und Betreuungsmöglichkeiten für betreuungsbedürftige Menschen und Demenzkranke, z.B. Betreutes Wohnen zu Hause, vor allem für allein lebende ältere Menschen	Städte, Märkte und Gemeinden, Träger, Wohlfahrtsverbände, Stationäre Einrichtungen, Ambulante Dienste, Fachstelle für pflegende Angehörige, Ehrenamtliche

²¹ An dieser Stelle sei nochmals auf die Maßnahmen und Empfehlungen der elf weiteren Handlungsfelder in Band 1 des Seniorenpolitischen Gesamtkonzepts hingewiesen.

Pflegebedarfsplanung

Empfehlungen / Maßnahmen	Ansprechpartner
Schaffung barrierefreier Wohnangebote	Städte, Märkte und Gemeinden, Private Investoren
Ausbau von Wohnberatung und Wohnungsanpassung, Sicherstellung einer darauf gerichteten Öffentlichkeitsarbeit in Form von Vorträgen, Praxisbeispielen, Ausstellungen etc.	Landkreis, Städte, Märkte und Gemeinden, Pflegekassen, Beratungsstellen
Unterstützung beim Erhalt bzw. Aufbau von Nahversorgungsangeboten in den kreisangehörigen Gemeinden und Gemeindeteilen, um einen möglichst langen Verbleib in der eigenen Wohnung und im heimischen Umfeld zu erleichtern	Städte, Märkte und Gemeinden
Modernisierung vorhandener Pflegeheime zur verbesserten Versorgung demenzkranker Bewohner/ innen, u.a. durch die Schaffung von Hausgemeinschaften, Ausbau der Aufenthaltsbereiche, Anlage von Demenzgärten im Außenbereich	Stationäre Einrichtungen, Freie Träger
Bekanntmachung der vorhandenen Angebote der Stationären Einrichtungen, Ambulanten Dienste, an Tages- und Kurzzeitpflegeplätzen, z.B. in einem/r Seniorenwegweiser, Internetportal, Pflegebörse	Landkreis